

ungeschminkt

Das Magazin des Landesverbandes Hessischer Amateurbühnen e. V.

Ausgabe Februar 2012



**Internationale
Amateur-Theatertage
2011 in Hanau**
Seite 18 / 19

**Entschädigung
für drahtlose
Mikrofonanlagen**

Seite 10

**25 Jahre
„Theaterverein
Kulisse“
Rotenburg**

Seite 14 / 15



Landesverbandstag am 24. März 2012 in Bad Emstal-Sand

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesverband Hessischer
Amateurbühnen e.V.
Mitglied im BDAT
Georg-Büchner-Str. 9
61194 Niddatal
Verantwortlich:
Vorsitzender:
Norbert Deforth (nd)
Tel.: 06034-3467
E-Mail:
norbert.deforth@lvha.de
Im Internet unter:
www.lvha.de

Redaktionsleiter/Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P.):

Frank Weymann (fw),
Königsberger Str. 15
34270 Schauenburg
Tel.: 05601-5430
Fax: 05601-920735
E-Mail: redaktion@lvha.de

Lektorat:

Antje Hörl (ah)
Teichecke 15
34308 Bad Emstal
Tel.: 05625-5577
E-Mail: antje.hoerl@lvha.de

Nachdruck, mit Quellenangabe und gegen Übersendung eines Belegexemplars an die Redaktion gestattet.

Auflage 1000 Stck.

Die Zeitschrift erscheint zweimal jährlich (Februar / August)

Anzeigenpreise:
1/1 Seite: 120,00 €,
1/2 Seite: 60,00 €,
1/4 Seite: 30,00

Layout, Satz und Bildbearbeitung:
Frank Weymann,
Schauenburg

Die nächste Ausgabe erscheint im August 2012

**Redaktionsschluss:
08. Juli 2012**

Druck:

flyeralarm GmbH,
Alfred-Nobel-Str. 18,
97080 Würzburg
www.flyeralarm.com

Titelfoto:

Bombenfrau

Elisa Oehme, Theater „Art der Stadt“ Gotha, anl. der Hanauer Amateurtheatertage 2011
Fotograf: Frank Weymann

Seminare des LV Hessen

Hinweis: Unsere Seminare werden gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst.

Termin	Titel	Ort	Referent	Betreuer/in
13.01. - 15.01.12	Schauspieltraining: Anfänger	Jugendburg Hohensolms	Jörg Dreismann	Karin Hartmann
27.01. - 29.01.12	Schauspieltraining: Fortgeschrittene	Jugendburg Hohensolms	Jörg Dreismann	Karin Hartmann
09.03. - 11.03.12	Sprechtechnik	JH Fulda	Brigitte Leistikow	Ingrid Suhr
18.05. - 20.05.12	Maske f. Fortgeschritte (Glatzen..)	Jugendburg Hohensolms	Sonja Tham	Bernd Herche
25.05. - 27.05.12	„Willi's Gegenwartstheater“ ein Shakespeare - Workshop	AfL Weilburg	Ulrich Schwarz	Ingrid Suhr
13.07. - 15.07.12	Kulissenbau	Jugendburg Hohensolms	Frank Willmann	Heiner Kraft
17.08. - 19.08.12	Jugendtheatercamp 2012 Spektakel - Theater - Spektakel (ab 13 Jahre)	Jugendburg Hohensolms	Jörg Dreismann Simon Isser	J. Dreismann Simon Isser
5.10. - 7.10.12	Commedia dell'arte	AfL Weilburg	Peter Paul	Felix Wiedergrün
2.11. - 4.11.12	Regie	JH Fulda	Brigitte Leistikow	Heiner Kraft

Die aktuellen Ausschreibungen für unsere Seminare findet ihr im Internet unter:

<http://www.amateurtheater-hessen.de>

Ansprechpartnerin: Künstlerische Beratung/Lehrgangskoordination, Ingrid Suhr, Tel.: 06 07 13 93 67 94

Inhaltsverzeichnis

Impressum / Seminare / Inhalt	2	Besuch bei: REZI*BABEL	20
Editorial	3	Theatergruppe Inkognito	21
Nachruf Heinz-August Möller	4	Nordhessen-Info / 100 Jahre WHT	22
Theater AG Überwald Gymnasium	5	TG Friedrichsdorf: Der zerbrochene Krug	23
Seminar: Requisitenbau	6	TGASS: Der Glöckner von Notre Dame	24-25
Seminar: Licht und Design	7	KKT: 1000 Jahre Kaufungen	26
LV Seite / Amarena 2012	8	KKT: König Drosselbart	27
KiJu Seite: KiJu Camp Hohensolms	9	Mitte/Süd auf Reisen...	28
Frequenzbereichszuweisungsplanverordnung	10	KB Schw.-Eder: Hinter verzauberten Fenstern	29
KB Schwalm-Eder: Das Haus in Montevideo	11	STATT-Theater: Das Wirtshaus im Spessart	30
Seminar: Regie	12	Dellerlecker: Der Besuch der alten Dame	31
WHT: Die deutschen Kleinstädter	13	Autorenvorstellung: Astrid Hennies	32
25 Jahre Kulisse, Rotenburg/F.	14-15	VBE: Frau Holle	33
Fotoseminar Hanau	16-17	Termine - Termine - Termine	34
Int. Amateurtheatertage Hanau 2012	18-19	10 Jahre Ensemble feel-X	35

Liebe Theaterfreunde,

„eh man's gedacht“ sind wir bereits in einem arbeitsreichen 2012 angekommen und versuchen unsere Vorhaben in die Tat umzusetzen. Was wir tun wollen wissen wir, aber oft kommt es ganz anders als man es erwartet oder als es wünschenswert ist!



So ist auch mit dem zwischenzeitlichen „Dauerbrenner“:

Frequenzbereichszuweisungsplanverordnung!

Es gibt einen Durchbruch und auf Seite 10 findet ihr einen Artikel zu diesem Thema. Er zeigt euch die Möglichkeit auf, jetzt und sofort beim BAFA einen Antrag auf „Billigkeitsleistung“ zu stellen.

Das Anmeldeverfahren zu unserem **Kinder- und Jugendwettbewerb** ist – wenn auch leider verspätet- abgeschlossen und wir erwarten, dass wir das Ergebnis bis Ende April 2012 vorliegen haben. Durch die verspäteten Abgaben und wegen weiterer organisatorischer Probleme kann die Siegerehrung nicht wie geplant, bei unserem Landesverbandstag am 24. März 2012 in Bad Emstal durchgeführt werden, sondern wird nun definitiv beim Landesverbandstag im März 2013 in Frankfurt erfolgen! Hierfür bitte ich jetzt schon um euer Verständnis.

Zwei Dinge noch in eigener Sache:

1. Zwischenzeitlich wurden unsere Statistikbögen versandt und der späteste Rücksendetermin war der 31. Januar 2012! Wie schon im Vorjahr, haben einige Bühnen keine Reaktion auf unsere Anforderung und satzungsmäßige Pflicht der Mitgliedsbühnen gezeigt. Es liegt im ureigensten Interesse der Bühnen diesen Statistikbogen nebst Mitgliederliste aktualisiert an den LV zu senden, denn nur so kann der Versicherungsschutz gemäß unserem Rahmenvertrag für die betroffenen Bühnen sichergestellt werden.
2. Wie schon mehrfach mitgeteilt, findet am 24. März 2012 unser Landesverbandstag in Bad Emstal bei der Volksbühne Bad Emstal statt. Die Einladung hierfür wird bis Mitte Februar an alle Mitgliedbühnen versandt. Bitte blockt jetzt schon den Termin, damit wir unseren Landesverbandstag (Jahreshauptversammlung) kompetent und zahlreich durchführen können!

Ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr,
Euer

Norbert Deforth



Heinz-August Möller

* 19. Mai 1938 † 23. Januar 2012

Am 23. Januar 2012 verstarb, plötzlich und unerwartet, der Ehrenvorsitzende des Landesverbandes Hessischer Amateur Bühnen e.V., Heinz-August Möller aus Bad Homburg.

Heinz-August Möller war seit 1958 als Mitglied der Volksbühne Bad Homburg im Amateurtheater engagiert. Von 1969 bis 2011 war er der Vorsitzende der Volksbühne. Nach der Wahl eines neuen Vorsitzenden, Anfang 2011, wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Seit 1962 arbeitete er im Vorstand des Landesverbandes Hessischer Amateur Bühnen mit und war von 1968 bis 1996 der Vorsitzende des Landesverbandes. Seit 1996 war er dessen Ehrenvorsitzender. Er hat den Verband durch seine Arbeit wesentlich mit geprägt.

Im Jahre 1995 wurde Heinz-August Möller für sein ehrenamtliches Engagement mit der Ehrennadel in Gold, des BDAT, ausgezeichnet.

Der Landesverband Hessischer Amateur Bühnen trauert mit den Hinterbliebenen und wird seinem Ehrenvorsitzenden stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen des Vorstands

Norbert Deforth

Darstellendes Spiel Klassenstufe 10

des Überwald-Gymnasiums in Wald-Michelbach

Der *Sommernachtsalbtraum* – frei nach Shakespeare und G. Voges / F. Einloth ist eine heitere Version des klassischen Stücks, nur zeitgemäßer. Witz und Charme sind erhalten geblieben, haben allerdings ein anderes Gesicht bekommen.

Jugendsprache trifft auf Shakespeare-Text, ein durchgebranntes Liebespaar auf orientierungslose Fußball-Fans...an Überraschungen mangelt es nicht.

Shakespeares Liebeschaos scheint wie aus unserem Leben gegriffen: Jemand liebt jemanden, der wiederum liebt jemand anderen...Puck, zu jeder Schandtat bereit, steigert die Verwirrung, obwohl er sie verringern möchte.

Ein verrücktes Stück, so verrückt wie wir, so die zehn Akteure! Damit haben sie vermutlich den Nagel auf den Kopf getroffen.

Der *Sommernachtsalbtraum* ist für uns ein sehr aktuelles Stück und hat viel mit unserem Leben zu tun, resümieren die SchülerInnen.

Wir haben improvisierend geprobt, ausprobiert, wie es ist, wenn die Figur von innen heraus wächst, nichts übergestülpt wird. Glaubhaftigkeit war wichtig. So sind immer wieder weitere Veränderungen entstanden, da die Figuren sich selbst entwickelt haben.

Wie in der Seifenoper geht es drunter und drüber in der Liebe, allerdings bekommt dann doch – es ist bekannt – jeder Topf seinen Deckel, die Liebespaare werden wieder geordnet. Oberon und Puck müssen sich dafür mächtig ins Zeug legen, denn Amor, der tänzelnde Liebesgott, kann nicht helfen, da selbst in Bedrängnis. Titania, die resolute Elfenkönigin, wird der Eselei auf den Leim gehen, Oberon kennt auch in dieser Version kein Pardon.

Die Handwerker sind von weitem zu hören durch ihre Nordic-Walking- Stöcke.

Chefin Squenz, Künstler Zettel, Professor Schlucker und Fitness-Trainer Flaut terrorisieren Azubi Schnock, der am Ende ironischerweise zum Löwen wird.

Theseus zieht aber die Notbremse, als es zur Aufführung kommen soll - nein, kein Handwerker-Hochzeitsgeschenk in epischer Breite! Standbilder vermitteln in Kurzfassung das tragische Geschehen der eingeübten „Komödie“. Hippolyta wirkt schließlich schon recht ungeduldig, es lockt die Hochzeitsnacht mit Macht...Die Standbilder bleiben stehen und stehen und stehen...

Querflötenimprovisationen haben von Szene zu Szene geführt und eine wunderbare Verknüpfung geschaffen.

Eine zähe und leidenschaftliche Arbeit, die viel gefordert und viel gegeben hat.

Schlussendlich folgte nach zwei erfolgreichen Aufführungen in der Schule eine Einladung ins Hof-Theater-Tromm. Auf einer richtigen Bühne aufzutreten, das war ein wunderbares Gefühl.

Text u. Fotos:
Überwald Gymnasium



Mitwirkende:

Theseus:

Moritz Becker,

Hippolyta:

Lucrezia Biondi

Egeus:

Vanessa Schork

Hermia:

Alina Schmitt

Lysander:

Angela Richter

Helena:

Sina Bauer

Demetrius:

Lennart Sina

Puck:

Carla Lammer

Titania:

Laura Heiligenthal

Oberon:

Ronja Helfrich,

Bastian Hahn

Amore:

Lucrezia Biondi

Handwerker:

Vanessa Schork,

Alina Schmitt,

Moritz Becker,

Lennart Sina,

Angela Richter

Fans:

Moritz Becker,

Lucrezia Biondi,

Vanessa Schork

Querflöte:

Anna Becker

Willi will's wissen

Da stehen sie nun, die wackeren 12. Eben erst auf der Jugendburg Hohensolms angekommen, warten sie jetzt neugierig auf den Lehrgang „Requisitenbau“. Die Vorstellungen der Teilnehmer sind ebenso vielfältig wie die Materialien des Requisitenbaus. Die Regie möchte gern erfahren, was die Herstellung eines Requisites bedeutet. Der Fachmann für dampfspeiende Drachen möchte dagegen noch mehr Tipps und Kniffe lernen und nicht zu vergessen die Gruppe derer, die Ideen für die Umsetzung konkret anstehender Aufgaben sucht. Christina Hoenicke, die kurzfristig als Referentin eingesprungen war, hat die knifflige Aufgabe, diese Gemengelage sinnvoll in ihr Konzept einzubauen. Das macht sie, wie es bei künstlerischen Aktionen naheliegender Weise der Fall ist, eher improvisierend als mit engem Zeitmanagement. So entsteht gleich zu Beginn des Seminars das leichte Flair einer Bastelstube mit großen Kindern.

Am zweiten Tag dienen dann die konkreten Anforderungen der Teilnehmer als Anregung für die praktische Arbeit. Der erste Punkt ist ein Buch zu „bauen“. Groß muss es sein, wertvoll und beeindruckend aussehen und dabei noch leicht sein. Dank mitgebrachter Pappkartons kann am Nachmittag ein liebevoll gestalteter Prototyp präsentiert werden, der gut zu Harry Potters Hogwarts Bücherei gepasst hätte.

Schwieriger ist es da schon, eine Blume zu basteln, die wachsen und durchaus auch neugierig ihre Umgebung erkunden soll. Ein sehr spezielles Thema, dessen Realisierung letztlich aber an einem fehlenden Trinkhalm und einem nicht vorhandenem Buchenholzklötzchen scheiterte. Theoretisch hätte es aber perfekt funktionieren müssen.

Bei der Frage „Wie baue ich einen großen Fisch?“ können alle mitreden und nach mehr Details fragen. Jetzt muss Butter zu diesem Fisch. Reicht vielleicht eine in Fischform zurechtgeschnittene Pappe mit den Buchstaben F-I-S-C-H? Wozu soll der Fisch eingesetzt werden? Muss er gut an der Angel hängen oder schmückt er eher als Trophäe die Wand? Und wie groß soll er sein? Na, groß eben. Konkreter hat sich die Regie in dem Fall nicht geäußert. Das muss genügen.

In kürzester Zeit gibt es die unterschiedlichsten Gestaltungsvorschläge: Maschendraht vom Kaninchenstall, Luftballons vom Kindergeburtstag,

Aluflex-Schlauch aus dem Heizungsbau oder Pappe sollen als Grundlage zum Einsatz kommen. Letztlich werden gleich drei Tiere erstellt. Aus besagtem Aluschlauch entsteht ein extravagantes Silberfischchen mit stolzen 120 Zentimeter Länge. Aus Pappe, Leim, Zeitungsfetzen und schuppiger Goldfolie entsteht ein meterlanger, ehr konventioneller Goldfisch. Und zuletzt wird der Maschendraht zu einem Kugelfisch geformt. Dieser ist zugleich ein dankbares Schulungsobjekt, denn an ihm wird zuerst gezeigt, wie man diese Form mit Papierfetzen bekleben kann. Als nächstes lernt man dann anschaulich, dass diese Papierfetzen erst dann haften bleiben, wenn man zuvor das Geflecht mit einer soliden Basis aus Malerkrepp versehen hat.

Der warme Abend verleitet anschließend dazu, den nächsten Teil im Freien zu verbringen. Die Aufgabenstellung lautet: Wie entnehme ich einem Text, welche Requisiten in welcher Form benötigt werden. Man einigt sich auf den 1. Akt von Schillers „Die Räuber“. Zur besseren Einstimmung wird diese Szene mitsamt den Schiller'schen Worten an den Leser vorgelesen.

Es erweist die Macht und Fülle der alten Worte, welche zu vernehmen man genötigt war, als sich dem unmittelbaren Verständnis entziehend, wiewohl die darin innewohnenden universellen Aussagen zu Verrat und Intrige im persönlichen Bereiche gleichwohl sich trefflich extrahieren ließen.

Konkret geht es in diesem Ausschnitt requisitentechnisch nur um einen Brief. In der Gruppenarbeit wird intensiv darüber beraten, wie ein solcher Brief aussieht, wie er zu gestalten wäre. Als Ergebnis liegen am Schluss zwei Exemplare vor. Beide aus Packpapier gestaltet, beide mit schwarzem Stift beschriftet. Der eine Brief ist klassisch, jakentaschengroß und mit Wachssiegel. Der andere hingegen ist 120 Zentimeter breit und drei Meter lang, also im Kingsize-XXXL-Format und somit der wahren Größe und Bedeutung des Briefes im Wortsinne angeglichen. Ein beeindruckender Kontrast, der da zu Tage tritt und ein würdiger Abschluss für das Requisitenbauseminar.

Harald Soldan

Licht und Design, mit Dipl. Ing. Frank Willmann

„Die Teilnehmer sollen erfahren, dass Licht mehr ist als „hell“ machen und der Beleuchter mehr als ein „anders tickender Techniker“, er ist ein gleichberechtigter Partner und wesentliches Rädchen in dem großen Getriebe, das da Theater heißt.“

Das ist die Meinung von Frank Willmann, dem Referenten.

An zwei Wochenenden wurde von Dipl.-Ing. Frank Willmann ein sehr informatives, lehrreiches Seminar geboten. Dabei schon anstrengend für einen kleinen Teil der Teilnehmer, die ohne jede Vorkenntnis den Lehrgang besuchten.

Es wurden die unterschiedlichen Lampentypen und die Wirkung der Farben erklärt.

Anhand eines Theatertextes wurde ein Produktionsablauf besprochen und dazu gemeinsam ein Beleuchtungsplan und ein Beleuchtungsablauf erstellt.

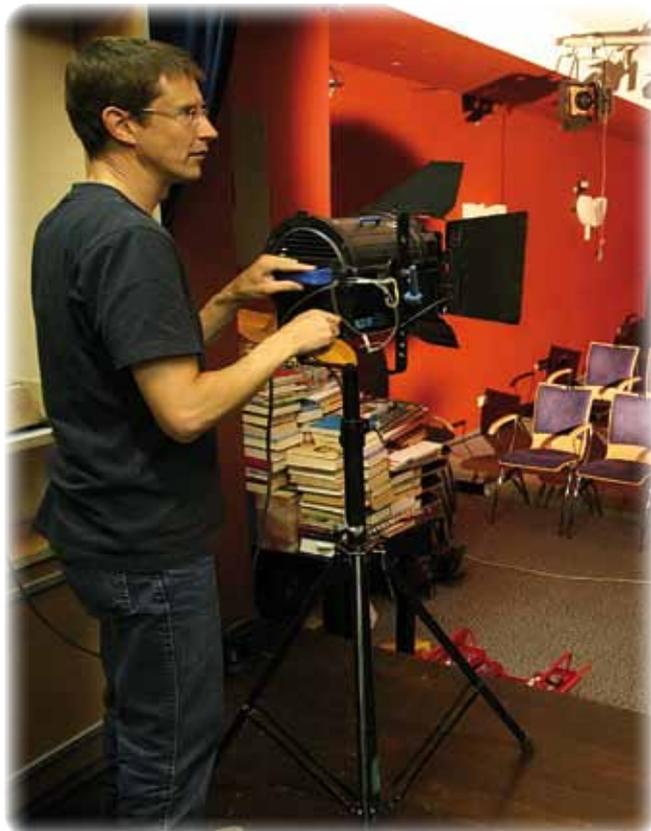
Die beiden erarbeiteten Pläne wurden von den Teilnehmern auf der Bühne des Kellertheaters praktisch umgesetzt.

Dazu gehörte auch, dass entsprechend dem erarbeiteten Beleuchtungsplan, die unterschiedlichen Scheinwerfertypen -immerhin über 40 Scheinwerfer !!! - komplett montiert, angeschlossen und auch am Pult gefahren wurden.

Auch der Sicherheitsaspekt, Schutzmaßnahmen und Vorschriften wurden besprochen.

Die Teilnehmer erhielten Arbeitsunterlagen und eine zusammenfassende CD zum Seminarverlauf. Bei der Nachbesprechung am Seminarende und In den Erfahrungsberichten der Teilnehmer wurde das Seminar durchweg mit gut und sehr gut bewertet.

Heiner Kraft





Ein undeutlich
gesprochenes
Theaterstück
heißt Murnelspiel.

© Gerald Drews, (*1954),
deutscher Journalist,
Autor, Moderator
und Aphoristiker

Der Landesverband Hess. Amateurbühnen e.V. lädt ein:

Landesverbandstag am 24.03.2012

in Bad Emstal-Sand,
Kur- und Festsaal, Karlsbader Str. 4 (am Thermalbad).

Ausrichter:

Volksbühne Bad Emstal

Beginn 10.30 Uhr, ab 9.30 Uhr wird ein Frühstück angeboten.

Abendprogramm:

„Best of Heinz Erhardt“ mit Thomas Glup.

Hierzu lädt die Volksbühne Bad Emstal
alle Delegierten herzlich ein - und bittet um Voranmeldung!

Die schriftliche Einladung mit Tagesordnung folgt in Kürze!



Anmelde-
schluss:
13. Februar 2012

WETTBEWERB UM DEUTSCHEN AMATEURTHEATERPREIS „AMARENA 2012“

BUNDESWEITE INITIATIVE MIT 10.000 EURO DOTIERT

Mitmachen lohnt sich! Zum zweiten Mal lobt der Bund Deutscher Amateurtheater e.V. den Deutschen Amateurtheaterpreis „amarena“ aus. Bis zum 13. Februar 2012 können sich nicht professionelle Theatergruppen in den fünf Kategorien „Schauspiel“, „Komödie“, „Musik-, Tanz- und Bewegungstheater“, „Neue und aktuelle Theaterformen“ sowie „Seniorentheater“ bewerben. Der Preis ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert. Eine Mitgliedschaft im BDAT ist nicht Voraussetzung für eine Bewerbung.

Der Wettbewerb „amarena 2012“ wird in Kooperation mit dem Thüringer Theaterverband (TAT) und der Stadt Rudolstadt durchgeführt. Ziel ist es, die hohe Qualität, die Kreativität und die Vielfalt des Amateurtheaters einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und über die künstlerische Arbeit den gesellschaftlichen Diskurs anzuregen. Die Preisjury setzt sich aus Expertinnen und Experten des Theaters und der Theaterpädagogik zusammen.

Die Gewinner werden vom 6. bis 8. September 2012 nach Rudolstadt (Thüringen) eingeladen, um ihre preisgekrönten Inszenierungen im Theater Rudolstadt vorzustellen und die Auszeichnungen im Rahmen einer Gala entgegenzunehmen.

Der Wettbewerb wird gefördert vom Beauftragten für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, vom Land Thüringen, der Stadt Rudolstadt und weiteren Sponsoren. Die detaillierte Ausschreibung und das Bewerbungsformular stehen unter:

www.amarena.bdat.info

Kontakt:

BDAT, Bundesgeschäftsstelle,

Lützowplatz 9,

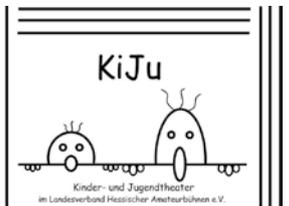
10785 Berlin,

Tel.: 030 2639859-0,

amarena@bdat.info

Voller Spielfreude:

Das Jugendtheatercamp auf der Burg Hohensolms



Ende September 2011 war es so weit: Die Hessische Theaterjugend traf sich zum Jugendtheatercamp auf Burg Hohensolms bei Wetzlar. Das spannende Theaterwochenende bot für jeden der insgesamt acht teilnehmenden Jugendlichen die Möglichkeit neue Seiten am eigenen Theaterspiel zu entdecken. Mit abwechslungsreichen Übungen führten die Referenten und Jugendleiter Jörg Dreismann und Simon Isser durch das dreitägige Camp in der ansprechenden Burgkulisse.

Abwechslungs- und temporeiche Aufwärmübungen, Gruppenspiele, improvisierte Szenen und vieles mehr bereitete auf das Theaterspiel vor. In Kleingruppen wurden immer wieder kurze Szenen erarbeitet, eingeübt und gegenseitig präsentiert. Dabei wurden ganz neue Szenen erfunden, aber auch aktuelle und klassische Theatervorlagen wurden dankend aufgegriffen und von den jugendlichen Schauspielertalenten neu interpretiert. Die Burg Hohensolms diente hier als perfekte Bühne um Szenen im Burggraben oder Torbogen des alten Gemäuers authentisch wirken zu lassen. Selbst vor Shakespeares „Romeo und Julia“ schreckte die spielfreudige hessische Theaterjugend nicht zurück.

Bis in die Abende wurde eifrig gearbeitet, geprobt und vorgespielt. Dabei wurden die gesehenen Szenen gemeinsam reflektiert und in immer neuen Kleingruppenzusammensetzungen neue Darstellungen präsentiert. Dass es manchmal gar nicht so einfach ist ganz ohne literarische Vorlage eine ansprechende Szene zu entwickeln, erfuhren die Jugendlichen am eigenen Leib. Die junge Gruppe harmonierte vom ersten Moment und als „Team“ konnte das gesamte Wochenende harmonisch und abwechslungsreich gestaltet werden. Für besondere Höhepunkte sorgten natürlich auch die Nachtspiele mit der Jagd nach den Werwölfen oder dem Gruppenverstecken im dunklen Burggemäuer. Und, dass man dabei einem ganz besonderen Kaninchen, dem Eulenkind und nicht zuletzt dem sagemuwobenen „Wibbel-Wobbel“ begegnen konnte, sind Erkenntnisse, die sich nur den Teilnehmern erschließen werden.

Einstimmiges Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Unbedingt eine Wiederholung im Jahr 2012! Das haben der Vorstand des Landesverbandes und die Jugendleitung gerne aufgegriffen und laden zum 2. Hessischen Jugendtheatercamp nach Hohensolms. In der „Tor-Weg-Wohnung“ über dem Burgtor bietet sich die passende Bleibe für das nächste Jugendcamp.

Mit abwechslungsreichen Probenmöglichkeiten zwischen Scheune, Paradiesgarten und Probenboden unterm Dach wird allein die Örtlichkeit schon zum großen „Spektakel-Theater-Spektakel“ animieren. Jugendliche aus den hessischen Mitgliedsbühnen sind herzlich eingeladen sich schon jetzt zum Jugendcamp 2012 anzumelden, die Plätze sind begrenzt. Das Camp findet von Freitag, den 17. bis Sonntag, den 19. August 2012 statt. Die Anmeldeformulare mit weiteren Informationen werden rechtzeitig an die Mitgliedsvereine versandt und online auf www.amateurtheater-hessen.de abrufbar sein.

Wir freuen uns auf Euch!

Jörg Dreismann & Simon Isser



Fotos: J. Dreismann / S. Isser



Liebe Theaterfreunde,

die bisher veranschlagten Mittel in Höhe von 70 Mio. Euro - Zuschüsse zu den Umstellungskosten aus der Freigabe von Frequenzen eines Teiles der Digitalen Dividende - können jetzt mit dem elektronischen Antragsverfahrens (seit 15. November 2011) abgerufen bzw. beantragt werden. Die Antragstellung erfolgt **ausschließlich über das auf der Internetseite des BAFA unter www.bafa.de zur Verfügung gestellte elektronische Verfahren** und anschließender postalischer Einsendung aller sonstigen Unterlagen.

Die Richtlinie über die Gewährung einer Entschädigungsleistung, haben wir auf der Website unseres Landesverbands als PDF-Datei zum Download bereitgestellt.

Nachstehend nochmals die Hinweise zu den Voraussetzungen der Billigkeitsleistung:

Entschädigung für drahtlose Mikrofonanlagen

Antragsverfahren für die Gewährung von Billigkeitsleistungen nach der Richtlinie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) an Sekundärnutzer wegen anrechenbarer, störungsbedingter Umstellungskosten aus der Umwidmung von Frequenzen im Bereich 790 bis 862 Megahertz vom 5. Oktober 2011

Antragsvoraussetzungen

Gegenstand der Billigkeitsleistung sind drahtlose Mikrofonanlagen (Funkmikrofone), die bislang im Frequenzbereich 790 bis 814 Megahertz/838 bis 862 Megahertz genutzt wurden und die nachweislich durch eine in Betrieb befindliche LTE-Anwendung im selben Frequenzbereich nicht mehr störungsfrei genutzt werden können.

Die betroffenen Funkmikrofone müssen nachweislich im Zeitraum vom 1. Januar 2006 bis zum 31. Dezember 2009 angeschafft worden sein. Für davor oder danach angeschaffte Geräte kann **keine** Billigkeitsleistung gewährt werden. Maßgeblich ist das Datum der Anschaffungsrechnung beziehungsweise des Kaufbelegs.

In einem Antrag können mehrere betroffene Funkmikrofone zusammengefasst werden, soweit diese an einem Standort und innerhalb des selben Kanals genutzt werden. Für mobil betriebene Funkmikrofone sind Sonderregelungen vorgesehen.

Anträge für Geräte mit einem Anschaffungswert von insgesamt weniger als 410 Euro sind nicht zulässig (Bagatellgrenze).

Antragsverfahren

Anträge können ab 15. November 2011 ausschließlich über das vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) nachfolgend zur Verfügung gestellte elektronische Verfahren (Online-Portal) gestellt werden. Formlose oder unter Verwendung anderer Formulare gestellte Anträge werden nicht bearbeitet und an den Antragsteller zurückgegeben.

Bitte beachten Sie auch die Ausfüllhilfe mit wichtigen Informationen zum Antragsverfahren. Sie finden die Ausfüllhilfe unter der Rubrik Publikationen auf dieser Internetseite.

Antragstellung (Online-Portal)

Wenn Sie unter den vorgenannten Voraussetzungen mit dem Antragsverfahren für Funkmikrofone (drahtlose Mikrofone), die **stationär** an einem Standort und innerhalb desselben Kanals genutzt werden, beginnen wollen, dann verwenden Sie bitte den Link www.bafa.de um zu den elektronischen Formularen zu gelangen.

Ausnahme für mobil genutzte Funkmikrofone:

Als **mobil** genutzte Geräte im Sinne der Richtlinie gelten Funkmikrofone (drahtlose Mikrofone), die im Laufe der vergangenen 12 Monate an mindestens 5 Veranstaltungsorten (bundesweit oder regional) genutzt worden sind. Die mobile Nutzung muss sich zudem aus der Art der Verwendung der betroffenen Geräte ergeben, zum Beispiel bei kommerziellen Vermietungen solcher Geräte oder dem laufenden Einsatz im Rahmen von Konzert- oder Theatertourneen.

Wenn Sie unter den vorgenannten Voraussetzungen mit dem Antragsverfahren für Funkmikrofone (drahtlose Mikrofone), die mobil im Frequenzbereich 790 bis 814 Megahertz / 838 bis 862 Megahertz genutzt werden, beginnen wollen, dann finden Sie das ebenso unter dem Link www.bafa.de.

Ansprechpartner

Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA)

Referat 416

Frankfurter Straße 29 – 35
65760 Eschborn

Telefon: +49 6196 908-471

Das Haus in Montevideo

Ich freute mich sehr auf den Abend mit einem geradezu genialen Stück von Curt Goetz – das aber durch den Film, in dem er selbst und seine Frau die Hauptrollen spielten, auch eine geniale Vorlage hat. Also ein nicht ganz leichtes Terrain, das die Spieler der Kleinen Bühne Schwalm-Eder aus Homberg/Efze betreten wollten.

Ganz kurz gesagt: Ich wurde in keiner Minute enttäuscht!

Ein fulminanter Hauptdarsteller, der die Zuschauer von Anfang an in seinen Bann und alle anderen auf der Bühne mit seiner leidenschaftlichen Darstellung des Professors mit den zwölf Kindern mit sich zog, war der Dreh- und Angelpunkt der Inszenierung (wie der Vorlage). Nachdem ich in der Pause noch gesagt hatte: „Mal wieder sehr gutes Theater, das hier heute gespielt wird“, steigerten sich alle Spieler im zweiten Teil noch einmal so sehr, dass ich am Schluss völlig begeistert war – und mit dieser Meinung stand ich absolut nicht allein da! Dem gesamten Publikum war die gleiche Begeisterung anzumerken.

Das Bühnenbild war recht spartanisch, folgte damit aber wohl nicht (nur) finanziellen Zwängen, sondern auch konsequent dem Inhalt des Stückes – denn Geld ist knapp in der Großfamilie des Professors, seine Gattin weiß manchmal kaum, woher sie noch das Geld nehmen soll, um alle Kinder einzukleiden. Da hätte ein üppig ausgestattetes Bühnenbild doch ein wenig fehl am Platz gewirkt. So war alles vorhanden, was auf die Bühne gehörte – der lange Tisch, an dem alle plus Pfarrer ihren Platz finden mussten, wurde jedes Mal in Windeseile auf- und wieder abgebaut. Der üppig-mediterrane Stil des Hauses der Madame de la Rocco in Montevideo konnte so einen guten Kontrast zur kleinbürgerlich-spießigen Welt des Professoren-Haushaltes bilden.

Mit dieser Inszenierung hat sich die Kleine Bühne Schwalm-Eder ganz gewiss nicht verhoben – man würde ihr sehr viel mehr Zuschauer für solch hochwertiges Theater wünschen. ah



Frischer Wind und Sonnenschein - Neue Impulse beim Regieseminar in Fulda

Bereits an seinem ersten Wochenende gelang dem Herbst ein Kunststück, an dem die vorangegangenen Jahreszeiten des überwiegend wolkenverhangenen Jahres 2011 kläglich gescheitert waren, verscheuchte er doch die Regenwolken und sorgte für sommerliche Temperaturen. Dass der überraschende Wetterumbruch aber gleichzeitig zum Sinnbild der kommenden Tage werden sollte, konnten die 19 theaterbegeisterten Hessen nicht ahnen, die am frühen Freitag Abend die Tür der Jugendherberge in Fulda öffneten, um sich in einer der sicherlich schwierigsten Disziplinen des Theaterschaffens anleiten zu lassen. Schauspielerin, Regisseurin und Theaterpädagogin Kathy Becker war vom Landesverband auserkoren worden, das Handwerkszeug der Regiekunst weiterzugeben und damit in zweierlei Hinsicht der strahlenden Sonne über Fulda zur Schwester geworden. Dieser gleich legte auch Kathy an besagtem Wochenende einen strahlenden ersten Auftritt hin. Trotz langjähriger Bühnen- und Referentenerfahrung sollte dieses Regieseminar das für Kathy erste werden. Ihre Premiere bewältigte sie, und auch da zog die Referentin mit dem gleißenden Himmelskörper gleich, mit viel Wärme, Ausstrahlung und zur Freude der Seminarteilnehmer.

Zugegeben, ganz ohne Sonnenbrand verlief der Erstkontakt mit Kathys Regiearbeit nicht, traf sie zahlreiche der Teilnehmer damit doch unvorbereitet. Viele der anwesenden Hobbyschauspieler und -regisseure waren alte Hasen im Theatergeschäft und brachten als solche glasklare Vorstellungen davon mit, wie die Arbeit des Regisseurs auszusehen habe - schließlich hatten erfolgreiche Aufführungen bestätigt, dass der praktizierte Weg der richtige sei und nicht der Holzweg. Auf genau diesen aber fühlte der ein oder andere sich nun verfrachtet, als Kathy mit der Vorstellung ihrer Herangehensweise begann, in der sie sich ausgerechnet von einigen der vermeintlichen Erfolgsgaranten einer Produktion verabschiedet. So hielt man es im Plenum zunächst für unumstößlich, dass die Proben genau dann am effizientesten verliefen, wenn die Darsteller ihren Text so früh wie möglich lernten. Schädlich könne Textsicherheit jedenfalls keineswegs sein. Kathys, zu diesem Zeitpunkt beinahe als obszön empfundener Gegenvorschlag, in den ersten Monaten der Probenphase das Textlernen rigoros zu verbieten und obendrein auch noch völlig losgelöst vom Text Szenen zu improvisieren, sorgte da freilich für herunterfallende Kinnladen im Saal.

Was das Seminar diesen schlechten Vorzeichen zum Trotz zum Erfolg verhalf, war die Souveränität, mit der die Referentin ihr Regieformat vermitteln und auch für Skeptiker plausibel machen konnte. Anhand einer Auswahl von Szenen aus Michael Endes „Momo“ und Shakespeares „Romeo und Julia“ versuchten sich die Teilnehmer an einer ersten Probenphase, die keinerlei Textgenauigkeit verlangt und sich ganz auf das Improvisationstalent der Darsteller stützt. Auch das konstruktive Rückmelden wurde in diesem Zusammenhang geübt, mit dem man gute Ideen wieder abrufbar macht und kritisiert, ohne zu kränken oder die Darsteller in ihrer Spielfreude auszubremsten. Vor den staunenden Augen des Publikums entstand hier, losgelöst von dem Anspruch, die richtigen Worte aufzusagen, gefühlvolles, witziges und in sich schlüssiges Rohmaterial. Gerade durch den Verzicht auf den zuvor heilig gesprochenen richtigen Text fielen Hemmungen der Darsteller und der Zugang zu ungeahnten Inszenierungsideen wurde geöffnet. Dass die alte Schildkröte Kassiopeia in Michael Endes „Momo“ durchaus auch von einem jungen Mann verkörpert werden kann, der aufrecht geht und lässig an einem Keks nagt, belegte erst die Improvisation.

Am Ende dreier ereignis-, lehr- und sonnenreicher Tage waren die Kinnladen also wieder an ihrem angedachten Platz und der kränkelnde Stolz darüber, mit der eigenen Regiearbeit womöglich auf dem Holzweg zu sein, gesundet. Eine Gewissheit nämlich nahmen die Teilnehmer sicherlich alle mit nach Hause: In Sachen Regie gibt es keinen Königsweg, sondern eine Fülle gleichberechtigter Möglichkeiten, für die es sich immer lohnt, offen zu sein. Spannend wäre, sich in einem Jahr wieder zu treffen und zu erfahren, ob Teilnehmer den Schritt gewagt haben, das von Kathys vorgestellte Regiekonzept an ihren Bühnen auszuprobieren und ob die Ergebnisse ebenso sonnig waren wie das Wetter und die gemeinsame Zeit in Fulda.

Pierre Stoltenfeldt



Die deutschen Kleinstädter

Titel, Tratsch und (bürgerlicher) Klein-geist...

... diese drei Worte beinhalten alles, was die Einwohner des kleinen Städtchens Krähwinkel von morgens bis abends beschäftigt. Inmitten bornierter Bürokratenherrschaft hofft die liebenswert natürliche Sabine, Tochter des Krähwinkler Bürgermeisters Nikolaus Staar, auf die Ankunft ihres Geliebten, Karl Olmers: Bei einem kürzlichen Aufenthalt in der nahegelegenen Residenzstadt kennen- und liebgelernt, versprach er ihr, sich bald nach Krähwinkel aufzumachen und um ihre Hand anzuhalten. Doch es pressiert, denn Sabines ebenso kleinkarierte wie sture Verwandtschaft hat längst andere Pläne und sieht das unglückliche Mädchen bereits zünftig mit dem lebensfern naiven und reichlich humorlosen Bau-, Berg- und Weginspektorssubstitut Sperling vor dem Traualtar. Schließlich verfügt der über einen ordentlichen Titel, und je zungenbrecherischer, desto besser!

Während allerlei Klatsch und Tratsch und der Kot auf den Straßen die Familie in Atem halten, findet Sabinchens Großmutter, Frau Untersteuereinnahmerin Staar, ein Foto von Olmers. In ihrer Not gibt ihm das Mädchen als König aus – doch dann reist der junge Mann tatsächlich an, und ein großer Empfang mit der gesamten maßgebenden Gesellschaft wird bereitet, für das vermeintliche Staatsoberhaupt. Olmers begegnet dieser übertrieben gekünstelten Aufmerksamkeit mit ironischer Distanz und offenbart seine Identität, sowie die Absicht, Sabine zu ehelichen.



Fotos:
Frank Weymann



Was ist zu tun? Frau Brendels Modernität und Titellosigkeit harmonieren mit der biedermeierlichen Bürgermentalität wie Katz und Maus. Als dann auch noch die Kuhdiebin flieht, droht das kleine Krähwinkel völlig aus den ehrwürdigen Fugen zu geraten ...

Kein Zuschauer wird sich bei solch herrlich lächerlicher Machtdünkelei einem Schmunzeln entziehen können. Das WHT hat diese Komödie mit kundiger Hand inszeniert und mit viel Hingabe und Leidenschaft gespielt. Die Zuschauer waren von der Darbietung begeistert und spendeten reichlich Applaus.

Diese Inszenierung war im Jubiläumsjahr des Wehlheider Hoftheaters - 100 Jahre WHT - ein Stück, an das man sich auch in vielen Jahren noch positiv erinnern wird.
fw



25 Jahre Theaterverein

Abwechslung als roter Faden



Die erste Kulisse-Produktion 1987: Andorra von Max Frisch mit Heike Ronsdorf-Holstein als Mutter und Manfred Lehn als Andri.



Oben, links: 1997 - Maria Stuart. Ein Drama um Staatsräson und Eifersucht. Maria Stuart (Susanne Mende) wird Opfer von Graf Burleighs (Manfred Lehn) Ränken.

Oben rechts: 1996 - Im weißen Rössl - Kaiser Franz-Josef (Torsten Schmuck) lässt sich von der Rössl-Wirtin Josefa Vogelhuber (Ute Dreischmeier) verköstigen.

Unten: 1996 - Im weißen Rössl - Was kann der Sigismund (Mathias Frank) dafür, dass Klärchen (Heike Ronsdorf-Holstein) ihn so schön findet?



1988: „Die Physiker“ gefangen im Irrenhaus Dürrenmatts. Möbius (Mario Krause) und Einstein (Jürgen Völlkopf)



Der Rotenburger Theaterverein Kulisse ist im vergangenen Jahr 25 Jahre alt geworden und blickt auf über 40 Produktionen aus ganz unterschiedlichen Genres zurück. Der rote Faden der theaterbegeisterten Nordhessen heißt Abwechslung und Suche nach neuen Herausforderungen.

Entstanden ist der Verein aus einer Theater AG der Rotenburger Jakob-Grimm-Schule. Dort schnupperten die Gründungsmitglieder Ende der 70-er, Anfang der 80-er Jahre erstmals Bühnenluft. 1981 machten sich die Amateure dann selbstständig – es ging auch ohne Lehrer. George Bernard Shaws „Pygmalion“ war 1981 die erste eigene Produktion. Nach mehreren weiteren Stücken als freie Gruppe wurde klar, dass eine Vereinsstruktur notwendig war, um als juristische Person zum Beispiel Verträge schließen und Aufführungsrechte erwerben zu können. So wurde 1986 die „Kulisse, Verein für darstellende Kunst e.V.“ aus der Taufe gehoben.

Quer durchs ganze Repertoire des Theater zieht sich die Spur der Kulisse, immer in dem Bemühen, ein breites Spektrum abzubilden. Einen Schwerpunkt bildeten dabei Komödien. Klassiker wie Molières „Eingebildeter Kranker“ oder Goldonis „Diener zweier Herren“ gehörten ebenso dazu wie Boulevardstoffe wie „Es war die Lerche“ von Ephraim Kishon. Ein besonderes Glanzlicht war Michael Frayns „Der nackte Wahnsinn“, der mit seinem komplett drehbaren zweistöckigen Bühnenbild eine technische Herausforderung darstellte. Gleichzeitig erforderte es genauso wie Peter Shaffers „Komödie im Dunkeln“ minutiös geplante Abläufe und penibles Timing.

Dem zeitgenössischen Theater wandte die Kulisse sich nicht nur bei den Komödien zu. Mit „Funkenflug“ von Tena Stivicic wurde 2010 ein brandneues Stück wenige Monate nach dessen deutscher Erstaufführung einstudiert. Ebenfalls topaktuell die Jubiläumsproduktion aus dem Jahr 2011: „Männerhort“ von Kristof Magnusson. Aus dem Repertoire der modernen Klassiker brachte die Kulisse zum Beispiel Tennessee Williams „Katze auf dem heißen Blechdach“, Friedrich Dürrenmatts „Physiker“ und „Romulus“ und Max Frischs „Andorra“ auf die Bühne.

Im Sinne, sich immer neue Ziele zu setzen, traute sich der Theaterverein auch an die großen Klassiker wie Friedrich Schillers „Fiesco“ und „Maria Stuart“ sowie Willam

Kulisse Rotenburg



Shakespeares „Sommernachtstraum“ und „Romeo und Julia“. Werkgetreue Inszenierungen und moderne Deutungen wechselten sich dabei ab.

Und schließlich prägten viele große und kleine Produktionen mit Musik die Arbeit des Vereins. Frisch und munter kam die Operette „Im weißen Rössl“ über die Rampe, im Charme der 70er die Schlager-Revue „Hossa – oder als Robert Lembke nicht kam“ und etwas gegen den Strich gebürstet „Die Dreigroschenoper“ von Bert Brecht und Kurt Weill. Daneben erklangen Chansons, Weihnachtslieder, Swing und Schlager in zahlreichen Eigenproduktionen wie der 30er-Jahre-Revue „Kennst Du das Land, wo die Kanonen blühen?“, den auf die Kleinkunsthöhle zugeschnittenen Weihnachts-Specials und der Screwball-Komödie „Hochzeit am Heiligen Abend“.

In 25 Jahren hat sich so manches geändert und entwickelt. Waren damals Schläfenweiß und graues Haarspray oft die wichtigsten Schminkutensilien, um die Schauspieler rollengerecht zu verändern, so können viele Mitwirkende jetzt mit authentischem Naturgrau aufwarten. Aber es ist zugleich immer wieder gelungen, neue Mitspieler zu gewinnen, so dass von Jugendlichen bis zum „Mittelalter“ mehrere Generationen gut zusammenarbeiten. Auch der buchstäblich „eigene Nachwuchs“ bringt sich inzwischen regelmäßig ein. Rund 50 Vereinsmitglieder engagieren sich für „ihre“ Kulisse und jeder, der mitmachen will, ist herzlich willkommen. Auch ohne Vereinsmitgliedschaft. Große Kontinuität gibt es bei der Führung des Vereins, die vom ersten Tag bis heute Heike Ronsdorf-Holstein als 1. Vorsitzende übernommen hat.

Verändert hat sich der Blick auf Bühnenbild und Technik. Der Aufwand der frühen Jahre, der unglaublich viel Arbeitszeit verschlungen hat, ist zunehmend einer Konzentration auf die Schauspielerei gewichen. Bei immer knapperen Zeitbudgets, die häufig beruflichen und familiären Umständen geschuldet sind, lassen sich unvermeidbare Kompromisse eher bei der Ausstattung machen. Gewachsen ist der Mut, sich anspruchsvollen schauspielerischen Aufgaben zu stellen.

Hoch und Tiefs gehören auch zu 25 Jahren Vereinsgeschichte. Probendisziplin, Textsicherheit, Gerangel um die Rollenverteilung, kreatives Chaos – wohl jeder Amateurverein kennt die Wermutstropfen der Theaterarbeit. Und das alles ist vergessen, wenn wieder einmal eine Produktion steht. Wenn es still wird im Saal, wenn der Vorhang aufgeht und sich jeder und jede die Seele aus dem Leib spielt. Dann wissen wieder alle, dass es sich gelohnt hat. In diesem Sinne zieht die Kulisse eine rundum zufriedene Bilanz und hofft, noch viele Jahre das kulturelle Leben in Rotenburg zu bereichern.

Text u. Fotos: Gert-Uwe Mende



1998 - Der Nackte Wahnsinn
Chaos pur mit höchster Disziplin inszeniert: Dotty Otley (Ute Dreischmeier) verzerrt Garry Lejeune (Jörg Schrumpf).



Oben: 2005 - Die Katze auf dem heißen Blechdach: Maggie (Sarah Ullmann) wird von der ewig schwangeren Mae (Heide Valenta) kritisch begutachtet.

Unten: 2001 - Männerhort: Schmieden Pläne im geheimen Männerkeller: Eroll (Andreas Wolf), Lars (Dietrich Both) und Mario (Jörg Schrumpf).





Annette Kraus



Wolfgang Beßling



Horst Krüger



Britta Klapprott



Stefan Theimer



Jorien Gradenwitz

Seminar

Fotografieren „mit ohne Licht“ Ein Fotowochenende in Hanau, mit dem Referent Jörg Sobeck aus Berlin



Ich habe Jörg Sobeck im Jahr 2007 kennen gelernt. Der Anlass war die Konferenz der Öffentlichkeitsreferenten des BDAT, die damals in Kassel statt gefunden hat. Dazu hatten alle Redakteure der Landesverbände ihre Verbandszeitungen mitgebracht, um sich ein wenig austauschen zu können. Keiner der Anwesenden hat das hauptberuflich gemacht, keiner hatte das wirklich gelernt - außer Katrin Kellermann, der Redakteurin der Spiel & Bühne (BDAT). Jörg Sobeck war hier auch anwesend, als Mitglied des LV Berliner Amateurbühnen und als einer der Fotografen für die Spiel & Bühne. Er sprach mich dann auch auf die „ungeschminkt“ an und war der Meinung: „Det is ne schöne Zeitung, ick würde aber an deiner Stelle im Theater ohne Blitz fotografieren, det jibt bessere Bilder.“ Dann wies er mich darauf hin, dass er auch Seminare anböte, wie man im Theater am besten fotografiert. Ich war davon begeistert und wollte so ein Seminar in Hessen durchführen. Es hat dann noch eine Weile gedauert, bis das umgesetzt werden konnte, aber Anfang 2011 war es so weit.



Die Fotos werden bewertet



Wolfgang Beßling



Frank Weymann



Jürgen Froese

Das Seminar fand in Hanau statt. Das Histo(e)rische Theater Hanau hatte sich bereit gefunden, uns zu unterstützen. Man stellte uns das Olof-Palme-Haus zur Verfügung, lud uns zur Premiere von „Der fröhliche Weinberg“ ein und - und das war eine ganz besondere Großzügigkeit - stellten sich uns die Protagonisten des Stückes am folgenden Samstagmorgen noch einmal für ein Fotoshooting zur Verfügung. Das ist einigen aus dem Team, nach einer ausgiebigen Premierenfeier, nicht leicht gefallen, aber sie sind da gewesen und haben einige Szenen für uns improvisiert. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle, im Namen aller Teilnehmer und im Namen des Landesverbandes Hess. Amateurbühnen ganz herzlich bedanken. Das ist sicher nicht selbstverständlich.

Die Teilnehmer waren eine bunt zusammen gewürfelte Truppe, durchweg ambitionierte Fotografen mit einem ausgesprochen hochwertigen Equipment. Neben zwei Vollformat Kameras (Nikon D700 und Canon EOS 5D Mk II) waren noch einige andere hochwertige Geräte zu sehen, so z.B. Canon 40D, 350 D und 450 D, daneben gab es noch Nikon D 90 und D 70, Olympus E-300, Fuji Finepix S 6500 und Panasonic Lumix FZ 100. Weiterhin gehörten dann noch diverse, lichtstarke Objektive, Stative u.v.m. dazu.

Die Arbeit mit Jörg Sobeck hat allen sehr viel Spass gemacht. Er begann mit einigen theoretischen Grundlagen und hatte dazu auch hervorragende Schulungsunterlagen mitgebracht. Er erklärte leicht verständlich, wie ein Fotoapparat zu verstehen ist, wie die Werte von Blende und Belichtungszeit die Bilder beeinflussen und vieles mehr.

Am Samstagmorgen wurde dann fotografiert, so dass man vor Kamerageräuschen die Schauspieler kaum noch hören konnte.

Anschließend wurden die besten Bilder von jedem ausgewählt, auf eine DVD gebrannt und in einem örtlichen Fotostudio ausbleicht.

Diese Bilder wurden dann gemeinsam gesichtet und bewertet. Da hier nur eine kleine Auswahl der Bilder gezeigt werden kann, habe ich doch von jedem mindestens ein Foto heraus gesucht und auf diesen beiden Seiten angeordnet.

Der Name der/s jeweiligen Fotografen steht unter den Bildern. Da die Motive aufgrund der Umstände sehr ähnlich sind, war es nicht einfach eine Auswahl für die Veröffentlichung zu treffen. Ich habe aber versucht die Fotos so auszuwählen, dass es nicht langweilig wirkt.

Besonders bedanken möchte ich mich an dieser Stelle auch bei Jürgen Froese, der uns als Hanauer sehr unterstützt hat, wenn Wege zu erledigen waren, wie z.B. zum Belichten der Fotos und ähnliches. Es war alles in allem ein tolles Seminar und ich denke dass es nicht das letzte zu diesem Thema war. fw



Klaus-Peter Kalinowski



Foto: Jörg Sobeck

Fotografen bei der Arbeit. „Dauerfeuer.“ Dank modernster Digital-Technik braucht man sich heute nicht mehr zurück zu halten.

28. Intern. Hanauer Amateur-Theatertage 2011

Vom 30. 9. bis 3. 10. 2011

Theater auf vier Bühnen



Tanztheater De Kruimels, NL



Studiobühne Essen: Sibirien



Marimotz Ffm.:
Das politisch korrekte Schneewittchen



Art der Stadt Gotha: Bombenfrau

Pustertaler Theatergemeinschaft: Weibsteufel



Bereits zum 28. Mal trafen sich vom Freitag, den 30. September, bis Montag, den 3. Oktober, europäische Amateurtheatergruppen zu den Internationalen Amateur-Theatertagen in Hanau.

Theaterensembles aus Italien, Russland, Deutschland und den Niederlanden kamen nach Hanau und präsentierten ihre Produktionen auf vier Bühnen. Mit dabei waren das Tanztheater „Kruimels“, aus den Niederlanden, die Pustertaler Theatergemeinschaft, aus Südtirol/Italien, das Theater Experiment, aus Jaroslavl (Russland), das Theater Magma, aus Berlin, das Theater „Art der Stadt“, aus Gotha, die Studiobühne Essen die Gruppe „Lassies Erben“, aus Viersen, das Marimotz Theater, aus Frankfurt/M. und die Gruppe „Eine Stadt spielt Theater“, aus Büdingen.

Insgesamt waren es ca. 100 Personen, die die Produktionen präsentierten.

So viele Mitwirkende wollen natürlich auch betreut und versorgt sein. Diese Aufgabe wurde vom Team des Histo(e)rischen Theater Hanau mit großer Professionalität, aber auch mit sehr viel Freude und Engagement erledigt. Allen voran waren es Birgit und Diana Bär, die überall und jederzeit im Einsatz waren. Aber auch dem restliche Team war anzumerken, dass es schon eine Menge Erfahrung mit der Ausrichtung von Theatertagen hat. Egal ob Essen oder Trinken, ob Fragen zu Hanau, oder der Shuttledienst, der die Leute zu den diversen Spielorten bringen musste; alles war perfekt und wunderbar organisiert.

Die Veranstaltung begann am Freitagabend, nach der offiziellen Eröffnung durch Diana Bär und den Kulturbeauftragten der Stadt Hanau, Klaus Remer, mit den „Kruimels“ aus Holland. Sie zeigten Tanztheater, das die fehlenden Worte nicht vermissen ließ und boten eine beeindruckende Tanzperformance unter dem Titel „Wo befinden wir uns jetzt?“.

Weiter ging es mit Wolfram Söderberg von der Studiobühne Essen. Mit dem Ein-Personenstück „Sibirien“ hat er das Publikum sehr beeindruckt. Dazu benötigte er nicht mehr, als 12 schwarze Stühle und ein wenig weiße Leinwand als Hintergrund; und natürlich den Text des Stückes (von Felix Mitterer) und sein schauspielerisches Können. Der Regisseur Andreas Gruber verzichtet in dieser Inszenierung auf weitere Ausstattung und lässt vor allem den starken Text beeindrucken. Neunzig Minuten zwischen quälenden Erinnerungen an Kriegsgefangenschaft in Sibirien und den Träumen von einer anderen Zukunft verbringt ein alter Mann, „ausgemustert“ von den Angehörigen, seinen tristen Alltag in einem Altenheim. Neunzig Minuten die betroffen machten und dem Protagonisten einen begeisterten Applaus einbrachten. Dieser Start in die Theatertage machten neugierig.

Am Samstag begann es mit der Gruppe „Marimotz“ aus Frankfurt und dem „Politisch korrekten Schneewittchen“. Hier ging es um allerlei Querelen im Theater, wo die Diva mit dem Regisseur nicht einverstanden ist, der eigentlich als Prinz vorgesehene weigert sich den Zwerg zu spielen u.s.w., das „übliche“ Theater im Theater also.

Das nächste Stück trug den Titel „Weibsteufel“ und wurde von der Pustertaler Theatergemeinschaft präsentiert. Hier geht es um einen Schmuggler, dem das Handwerk gelegt



Pustertaler Theatergemeinschaft: Weibsteufel

Fotos: Frank Weymann

werden soll, dazu wird ein junger Grenzüberger auf seine attraktive Frau angesetzt. Aber, sowohl der Ehemann als auch der Grenzüberger haben sich verrechnet. Aus der kalkulierten Verführung wird Leidenschaft, aus dem Spiel mit dem Feuer wird tödlicher Ernst. Die drei Protagonisten aus Italien boten hier eine Leistung, die durchaus als professionell bezeichnet werden kann.

Den Schlusspunkt am Samstag setzte die Gruppe „Magma“ aus Berlin mit dem Stück „Der Kick“. Hier zeigte sich - zumindest für mich - die Sinnhaftigkeit des Namens der Theatergruppe. So, wie das Magma aus einem Vulkan fließt, so floss das Theaterstück „Der Kick“ über die Zuschauer. Diese haben das Spiel um einen Mord ohne Motiv und das Auftreten unglaublicher Gewalt, fasziniert beobachtet. Die Art und die Eindringlichkeit des Spiels und die hervorragende Verkörperung der Figuren, haben dann dafür gesorgt, dass sich das Stück in den Köpfen festsetzen konnte und sich ebenso, wie das Magma aus einem Vulkan, verfestigt, und für lange Zeit bestehen bleibt.

Der Sonntag begann mit der Gruppe aus Jaroslawl und den Schmetterlingen. Die jungen Schauspieler zeigten auf der Grundlage der Metamorphose von der Raupe, über die Puppe, bis hin zum Schmetterling, eine fantasiereiche, bunte und absolut professionell inszenierte und getanzte Bühnenshow, die begeisterte.

Die Gruppe „Eine Stadt spielt Theater“ aus Büdingen zeigte das Stück: „Robin Hood, ein Versuch“. Eine Komödie welche die Geschichte des „Kämpfers für die Witwen und Waisen“ persifliert.

Dann gab es, als eine der letzten Vorstellungen der Theaterstage, noch etwas ernstere Kost: Die Gruppe „Art der Stadt“ aus Gotha, mit dem Stück „Bombenfrau“ von Ivana Salko. Diese Geschichte, hervorragend inszeniert von Constantin von Thun, ging schon sehr an die Substanz. Auf der Bühne agiert eine junge Frau (*Elisa Oehme*), ausgestattet mit einem Bombengürtel und dem Willen, sich und möglichst viele andere Menschen damit in die Luft zu sprengen. Sie spielte ca. 90 Minuten, ganz allein, zeitweise mit Mikrofon und in enormer Lautstärke (*eigentlich nichts für einen Tinnitus geplagten wie mich*). Beklommen erlebten die Zuschauer die letzten Gedanken einer Selbstmordattentäterin. Dies war nach „**Ganze Tage, ganze Nächte**“, anlässlich des Theaterpreises Amarena 2008 in Schwedt, das zweite Stück, das ich von „Art der Stadt“ sehen konnte, auch dieses mal war ich begeistert. Es war ganz großartiges Theater. Dies ist auch der Grund, weshalb ich der Gruppe das Titelbild und die Rückseite dieser Ausgabe reserviert habe.

Die Gruppe „Lassies Erben“ aus Viersen, war die vorletzte Gruppe und ich muss gestehen, dass ich diese Vorstellung nicht sehen konnte, weil ich mich im Olof-Palme-Haus verplaudert habe. Schade, denn Improvisationstheater mag ich schon sehr gern.

Als letzten Event, am Montagmorgen, gab es dann noch das Stück „Noah und der große Regen“ von der Studiobühne Essen. Es handelt sich um „eine unvorstellbar ziemlich sehr alte Regenbogen-Bootsbauer-Geschichte... von vielen Tieren, einer großen Flut... und von einem Mann der Noah hieß und seiner Frau.“ Gespielt von Kerstin Plewa-Brodam und Johannes Brinkmann, unter der Regie von Stephan Rumphorst, hat das Stück die Zuschauer völlig in seinen Bann gezogen. Ein wunderbares und wunderbar gespieltes Stück für Groß und Klein.

Das war sehr viel Theater für die wenigen Tage, aber es hat sich wirklich gelohnt dabei gewesen zu sein. Vielleicht sehen wir uns im nächsten Jahr in Hanau? *fw*



Studiobühne Essen:
Noah u. der große Regen



Eine Stadt spielt Theater: Robin Hood



Theaterexperiment Jaroslawl: Schmetterlinge



Magma
Theater
Berlin:
Der Kick

<---->



Zu Besuch bei:

REZI*BABEL

Wieder einmal haben wir unser Mitglied Mario Gesiarz (Rezi*Babbel) genießen können. Bei vielen Veranstaltungen tritt Mario solo, mit seinem Sohn Viktor, seiner „historischen“ Partnerin Silke Wustmann alias Gudula oder seinem Partner Rainer Weissbecker auf. Das sehr Schöne daran ist, dass sie auch bei Veranstaltern dabei sind, sie sich keine große Gage oder gar keine Gage leisten können. Es ist hier ein großes soziales Engagement – und was für eines. Doch man muß, „Mundart“ lieben und möglichst auch verstehen. Mario und Gefolge babbeln Frankfurter oder genauer Höchst Dialekt. Gestern durften wir mit ca. 150 weiteren Interessierten an der 25. historischen Führung durch Höchst teilnehmen. Seit 4 Jahren bietet das Frankfurter Kulturamt diese Führungen an. Es kommen jedes Mal 150 bis 200 Leute. Mario verkörpert den Bärenwirt Schorsch und Silke das Gespenst Gudula. Sie spielen zwei gegensätzliche Charaktere. Während der „Schorsch“ Höchst aus Sicht der kleinen Leute erklärt, vor



allem die vielen Gasthäuser die es noch gibt und noch mehr auch einmal gab, hält sich „Gudula“ doch für eine Dame der besseren Schicht und berichtet über die Adelshäuser. Dass sie ein Gespenst ist und 152 Jahre im Höchst Schloß eingemauert war, möchte sie nicht erwähnt wissen. Es waren kurzweilige 90 Minuten, die wir mit den beiden verbrachten.

Wolfgang und Karin Hartmann



4. Literaturwettbewerb des BDAT

4.200 Euro Preisgeld vergeben

Junge Autorinnen und Autoren begaben sich mit theatralen Texten auf „Sinn-Suche“

Am 16. Dezember wurden im Haus am Lützowplatz in Berlin die Gewinner des 4. BDAT-Literaturwettbewerbes ausgezeichnet. Der Wettbewerb wird alle zwei Jahre vom Bund Deutscher Amateurtheater (BDAT) für junge Dramatikerinnen und Dramatiker bis 26 Jahre ausgeschrieben.

Den 1. Preis (1.800 Euro) erhielt Claudia Brüggemann (Halle/Saale) für ihr Stück „Kaktus und Sofa“. Auf Entscheidung der Jury ging der zweite Preis (je 1.200 Euro) an Lara Sielmann

(Hildesheim) für ihr Stück „staub im organ“ sowie an Jan Friedrich (Berlin) für „MIR NICHTS DIR NICHTS“.

Der Wettbewerb wurde gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages sowie von der Verlagsgruppe Ahn & Simrock Bühnen- und Musikverlag GmbH,



„Frau Müller muss weg“

Brisantes Schauspiel von Lutz Hübner

Brandaktuell und brisant, bissig und witzig und voller überraschender Wendungen, einen solchen Theaterabend versprach die Inszenierung der Jossgründer Theatergruppe Inkognito. In der Kleinkunstabühne „Die Fabrik“ in Oberndorf widmeten sich die Theatermimen einem Elternabend, der es in sich hatte.

Denn wenn es um die Empfehlung für die weiterführende Schule geht, verstehen Eltern nun mal keinen Spaß. Da ist Schluss mit lustig, und vor allem mit Frau Müller, der Klassenlehrerin der 4b. Die ist nämlich schuld daran, dass das Klassenklima bedenklich ist und die Zensuren sich deutlich verschlechtert haben. Deshalb muss sie weg, bevor sie die Zukunft, insbesondere die künftigen Karrieren der Kinder zerstört.

Fünf entschlossene Eltern warteten nun im Klassenzimmer auf die besagte Klassenlehrerin. Mit den Unterschriften fast aller Eltern wollten sie ihr das Vertrauen entziehen. Was folgte, war ein Kampf bis aufs Messer, da ging es ans Eingemachte. Denn Frau Müller ist Pädagogin aus Leidenschaft, mit Prinzipien und 19 Jahren Berufserfahrung. Und sie schlug zurück, volles Kanonenrohr und überließ den aufgebracht Eltern nicht kampflos das Feld.

Ob Lehrer, Elternteil oder ob man selbst noch die Schulbank drückte, jeder Zuschauer musste sich wohl eingestehen, dass ihm manche Charaktere vertraut waren, weshalb wohl die fetzigen und witzigen Dialoge immer wieder mit eifrigem Kopfnicken und Szenenapplaus quittiert wurden. Mit feinem Gespür für Komik zeigten die Protagonisten unter der Regie von Markus Karger, zu welchen Mitteln ehrgeizbesessene Eltern imstande sind, wenn es um die Zukunft der Kinder geht.



Nordhessen Info 2011

Dorothea Weymann hatte zum 07. 10. 2011 um 19:30 Uhr zum Nordhessen-Info eingeladen. Der Versammlungsort war die Theaterscheune von Jörg Dreismann, in Schauenburg-Elmshagen.

Sehr erfreulich war, dass sich auch dieses Mal wieder 14 Mitglieder von 6 Bühnen eingefunden hatten. Die Teilnehmer kamen von folgenden Theatervereinen: Wehlheider Hoftheater, Teenagerspätlese, Theatergruppe Martinhagen, Volksbühne Bad Emstal, Bad Arolsen Company und Amateurbühne Espenau.

Nachdem die Teilnehmer ein kurzes Warmup unter der Leitung Jörg Dreismanns absolviert hatten, begann eine angeregte Diskussion.

Das hauptsächliche Thema war ein Vorschlag vom Vorsitzenden der Bad Arolsen Company (BAC), Jochen Kentel.

Er regte an, dass man sich dafür engagieren sollte, so etwas wie „Nordhessische Amateurtheatertage“ ins Leben zu rufen. Es fanden sich auch sofort einige Interessenten, die im nächsten Jahr, in gemeinsamen Gesprächen die Möglichkeiten und Modalitäten hierfür abklären wollen.

Die Zeit verging wie im Fluge und es war schon nach 22:30 Uhr als sich die letzten Teilnehmer auf den Heimweg machten. Das nächste Treffen wird im ersten Quartal 2011 stattfinden, die Einladungen dazu werden rechtzeitig verteilt werden.



100 Jahre WHT



Besuch beim Festakt zum 100-jährigen Jubiläum des Wehlheider Hoftheaters in Kassel, von links: Kassels Oberbürgermeister Bertram Hilgen, der Vorsitzende des WHT, Eberhard Horn, Frau Staatsministerin Eva Kühne-Hörmann vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, der Präsident des BDAT, Norbert Radermacher und der Stellvertr. Vorsitzende des Landesverbandes Hess. Amateurbühnen, Frank Weymann.

Der Weg von den Umkleiden auf die Bühne führte einst über einen Hof - so kam das Wehlheider Hoftheater zu seinem (erst liebevoll-spöttisch verwendeten) Namen. In diesem Jahr feiert die Amateurbühne ihr 100-jähriges Bestehen, und Vorsitzender Eberhard Horn erinnert an die glanzvolle Vergangenheit der Kasseler Institution. Viel Lob erntete der Verein auch von der Ministerin des HMWK, Frau Kühne-Hörmann, dem Oberbürgermeister der Stadt Kassel, dem

BDAT Präsidenten und vom Landesverband Hess. Amateurbühnen.

„Es ist eine hervorragende Leistung, sich in einer Stadt mit Staatstheater ans Amateurtheater zu wagen“. lobte die Staatsministerin. Weitere Sprecher aus der Politik, Kunst, Kultur und Vereinsleben schlossen sich an.

„Deshalb verdient das, was hier geleistet wird hohes Lob und Anerkennung.“ gratulierte auch Kassels OB Bertram Hilgen.

Der Krug zerbricht in Friedrichsdorf und Wehrheim

Theatergruppe Friedrichsdorf/Spielbühne Wehrheim

Die erste gemeinsame Inszenierung der Theatergruppe Friedrichsdorf und der Spielbühne Wehrheim verlief erfolgreich.

Unter der Regie des Wehrheimers Olaf Velte hauchten die 12 Darsteller dem sprachlich sperrigen, derben, bäuerlichen Stück Leben ein. Und den Zuschauern in den Aufführungsorten Neu-Anspach (Bürgerhaus und Hessenpark), Bad Homburg, Wehrheim und Köppern gefiel das Stück um den zerschlagenen Krug.

Der Kontakt zwischen den Gruppen besteht seit Jahren. So führten die Friedrichsdorfer 1999 das von Velte geschriebene Stück „Die kleinen Stimmen“, eine Auftragsarbeit der Stadt Friedrichsdorf über das Leben von Philipp Reis, auf. Velte selbst spielte bereits mehrfach bei Aufführungen der Friedrichsdorfer Gruppe mit.

Da beide Gruppen von der gemeinsamen Arbeit profitierten, soll dies keinesfalls das einzige gemeinsame Projekt bleiben.



Vorbildliches Engagement für das deutsche Amateurtheater

Bund Deutscher Amateurtheater ehrt vier Persönlichkeiten



Die Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben hat für die Entwicklung von Kunst und Kultur, aber auch für das soziale Gesicht unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert, das zeigte die Ehrung von vier Persönlichkeiten der deutschen Amateurtheaterszene. Mit der höchsten Auszeichnung des Bundes Deutscher Amateurtheater (BDAT), der Ehrenmedaille, zeichnete der Verband am 17. September Dr. Dieter Staerk aus Saarbrücken/Saarland und Peter M. Wolko aus Karlsruhe/Baden-Württemberg aus. Über die Goldene Maske für besondere Verdienste um das Amateurtheater, die in diesem Jahr erstmals vergeben wurde, freuten sich Elke Heilsberger aus Bargteheide/Schleswig-Holstein und Doris Schweitzer aus Lingen/Niedersachsen. Die Ehrung fand vor zahlreichen Gästen aus dem ganzen Bundesgebiet auf Schloss Geyerswörth in Bamberg statt.

Fotos: Frank Weymann



Dieses Foto (K. Kellermann, BDAT) zeigt von links nach rechts: Peter M. Wolko, Doris Schweitzer, Dr. Dieter Staerk, Norbert Radermacher u. Elke Heilsberger

Der Glöckner von Notre Dame

Mit Schwung und Herzblut eine zauberhafte Welt dargestellt!

Premiere im Jugendstiltheater Bad Nauheim: Die Theatergruppe Assenheim setzt mit viel Professionalität den „Glöckner von Notre Dame“ als Musical um – alle Aufführungen ausverkauft – hieß es erneut in einem Presseartikel der WZ!

Als bekannt wurde, dass die Theatergruppe Assenheim sich in der Saison 2011 den „Glöckner von Notre Dame“ vorgenommen hat, dachten bestimmt viele: „Wow, ein schwieriger Stoff! Ist das überhaupt etwas für jüngere Kinder?“

Wie kann man aus diesem alt-ehrwürdigen Stoff ein musikalisches Märchen à la Theater-

gruppe Assenheim stricken?“ Ja, das haben wir uns auch gedacht, wir haben lange über der Geschichte gebrütet, haben uns viele Gedanken gemacht, haben die eine oder andere lustige Figur hineingedichtet, anderes weggelassen und wir sind dann zu dem Schluss gekommen: Diesem 1831 erschienenen historischen Roman vom französischen Schriftsteller Victor Hugo (1802–1885) liegt ein Gedanke zugrunde, der sowohl junge wie ältere Zuschauer fesseln wird: Zählt allein das Äußere oder kennen gemeinsame Ziele kein „Anders“ und können Freundschaft und Liebe viele Schranken überwinden?



Fotos: Ingo Haverich

Und nun hat sich der Vorhang nach der letzten der fünfzehn außerordentlich gut besuchten, zumeist sogar ausverkauften Vorstellungen geschlossen. Die schöne Zigeunerin Esmeralda hat fünfzehnmal mit dem lebenswerten Glöckner Freundschaft geschlossen und schließlich doch ihren stattlichen Gardehauptmann Phoebus bekommen, der sich mutig für die Entrechteten und Armen der mittelalterlichen Stadt Paris eingesetzt hat.



Quasimodo befreite sich mit Unterstützung der zum Leben erweckten lustigen Wasserspeier der Kathedrale Notre Dame aus seinem Gefängnis und gehört nun auch dazu. Dem strengen und bösen Richter der Stadt und seiner intriganten Freundin Comtesse Infame wurde fünfzehnmal eine heftige Lehre erteilt.

In fünfzehn Vorstellungen kamen alle im grandiosen Finallied zu dem Ergebnis: „Seit die Welt sich zu drehen begann, kämpft die Menschheit gegen Bosheit und Intrigen an. Nur Gutes siegt am Ende der Legende und am Schluss jeder Tat. Und der Held ist der, der Mut und Ehrlichkeit sich bewahrt.“

Alles, was in vielen, vielen Wochen und Monaten vorbereitet, geplant, gebaut, genäht und geprobt worden ist, wurde nach der letzten Aufführung am Samstag, den 03. Dezember ganz schnell wieder abgebaut, auseinandergeschraubt, verpackt, weggehängt und zu den Akten gelegt. Denn kaum ist die aktuelle Saison zu Ende, muss schon über die nächste Inszenierung nachgedacht werden und Vorbereitungen müssen getroffen werden. Die Schreibgruppe der TGAss, die für die

Erstellung des Textbuchs zuständig ist, hat bereits getagt und sich einem neuen Stoff zugewandt. Diesmal ist es ein ganz altes und klassisches Werk, das familientauglich aufbereitet wird und die vielen großen und kleinen Fans der Theatergruppe in eine ziemlich märchenhafte Landschaft entführen wird und zeigt, was in einer einzigen Nacht alles so passieren kann. Man darf gespannt sein.

Wer allerdings noch von dem diesjährigen Stück bezaubert ist, der kann nach Weihnachten ja mal im Fundus (<http://www.tgass.de/v2/Fundus>) vorbeischaun und die wunderbaren Kostüme bestaunen, diese ausleihen und sich so in die eine oder andere Figur aus dem Glöckner verwandeln. Auch sonst lohnt sich der Blick auf die Homepage. Da finden Sie alle Neuigkeiten und Informationen, aber auch viele Bilder sowohl von der gerade neuesten Produktion als auch von fast allen Stücken aus den letzten 32 Jahren Theatergruppe Assenheim

(www.tgass.de).

Foto links oben:

Esmeralda rettet Quasimodo vor dem Pöbel der Stadt!

Foto links unten und rechts oben:

Der „Glöckner“ ist entlarvt: Clopin und die Bettler tanzen und besingen das Schicksal von Quasimodo „Liebe und Macht“!

Foto unten:

Die vier Wasserspeier und Quasimodo bei einer lustigen „rock'n roll“ Nummer vor dem Vorhang „Glaub an Dich“!

Foto rechts unten:

Unsere Kindergruppe: Mit Gesang und Tanz „Die Kinder von Paris“ auf dem Platz vor der „Eglise Notre Dame“!



Fotos: Ingo Haverich



1000 Jahre Gemeinde Kaufungen

Das KKT war beim stehenden Festzug dabei

Das Kaufunger Kindertheater setzte beim stehenden Festzug der Gemeinde Kaufungen einmal mehr schauspielerische Akzente und beteiligte sich darüber hinaus noch mit einem mittelalterlichen Lagerleben.

Für den am 16. und 17.07.2011 stattgefundenen stehenden Festzug zur 1000 Jahrfeier der Gemeinde Kaufungen führte das KKT bei fünf Aufführungen eine ganz andere Form der Grimm'schen Märchen vor.

Hier wurde mit dem Stück „Es war einmal...“ die private Seite der Märchenwelt dem Zuschauer vorgeführt. Ein Dieb und zwei Kinder hatten sich in die Märchenwelt verirrt und sorgten mit ihrem Dasein für viele Irrungen und vor allem Verwirrungen, welche sich aber letztlich dann doch, wie immer im Märchen, zum Guten wendeten.



Fotos: Florian Brückmann
Text: Dirk Brückmann

Das mittelalterliche Lagerleben auf dem Innenhof des Kreuzganges der Stiftskirche begann am Samstag bei schönstem Sonnenschein bereits um 10:00 Uhr. Die KKT Mitglieder hatten sich in bunte Gewänder gekleidet, vielfach sah man auch verzierte Messerhüllen und Gürtel sowie der Zeit entsprechende Kopfbedeckungen bei Männern und Frauen. Auch wurden Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens gezeigt sowie das mühevoll Weben mit einem alten Webrahmen.

Unsere beiden fahrenden Medicis verkauften wohlschmeckende Arzneien, welche reißen den Absatz fand. Ein weiteres Highlight unseres Lagerplatzes war das große Wappen der Gemeinde Kaufungen, welches von unseren Bühnenbauern in mühevoller Arbeit hergestellt wurde.

Den Samstagabend verbrachte man in geselliger Runde mit anderen Kaufunger Vereinen. Bei milden Abendtemperaturen saß man im Innenhof der Stiftskirche, hier musizierte eine Gruppe von „mittelalterlichen Barden.“ Scheinbar hatte sich eine Hexe unter das feiernde Volk gemischt, jedoch wurde sie rechtzeitig entdeckt und man wollte sie ihrer gerechten Strafe zuführen. Die Hexe war aber sehr schlau, konnte sie doch mit verbundenen Augen alle dargestellten Gegenstände erkennen und die richtigen Antworten geben. So durfte sie nach Prüfung ihrer Unschuld unter das johlende Volk zurückkehren. Eine Feuerschau mit schwingenden Fackeln, kreisenden und rotierenden Feuerketten und großen Flammenballons bildete in der Dunkelheit eine ganz besondere Faszination und rundete den lustigen Abend ab.

Der Sonntag begann mit wolkenverhangenem Himmel, aus dem am Vormittag dicke Regentropfen auf unser Lagerleben fielen und zum Ausfall der ersten Vorstellung führten. Glücklicherweise hörte der Regen später auf, und so konnten die Anwesenden den Tag mit Schauspiel und dem mittelalterlichen Lagerleben bis zum Ende der Veranstaltung genießen.

König Drosselbart



...und wieder beginnt es mit „Es war einmal.....“ - ääh, oder vielleicht doch nicht?

Wir mischen diesmal eine gehörige Prise Arroganz und Hochmut mit weiblicher Überheblichkeit in Form einer schönen, aber auch geliebten Tochter, welche auf des Vaters Schloss in ihrem goldenen Käfig sitzt, es sich gut gehen lässt und das Personal schikaniert.

Und da die über alles geliebte Tochter ihre Ansprüche nicht herunterschrauben will und die Staatskasse sich immer mehr leert, muss der Vater zu anderen Mitteln greifen. So wird fix nach einem passenden Ehemann Ausschau gehalten. Die Bewerber finden sich auch zahlreich ein, wobei jedoch alle die Etikette vermissen lassen, die bei Hofe eigentlich üblich und gewünscht ist.

So gesehen, würden die Braut schauenden Edelleute und die geliebte Tochter hervorragend zusammen passen, wenn – ja, wenn die Ansprüche jener nicht so hoch wären. Aus gutem Grund platzt hier dem unter den Launen seiner Tochter leidenden Vater der hoheitliche Kragen, und so drückt er dem erstbesten vorbeiziehenden Mann die Tochter aufs Auge. Ein scheinbar in sehr ärmlichen Verhältnissen lebender Bettler wird zum zukünftigen Weggefährten der sich Sträubenden, welche ihr Unglück noch gar nicht fassen kann.

Man könnte jetzt ja meinen, die Geschichte wäre zu Ende - Tochter weg mit Bettler, Ende gut, alles gut; aber Fehlanzeige, hätten doch dann die anwesenden Kinder den tieferen Sinn dieses Märchens nicht verstehen können, denn der Bettler entpuppt sich als König Drosselbart.

Hier muss man dem weitsichtigen König Drosselbart schon eine gewisse Hochachtung entgegen bringen, denn wer kommt schon auf die verwegene Idee sich als Bettler zu verkleiden und der zukünftigen Ehefrau die andere Seite der Medaille zu zeigen.

So begibt sich unsere uneinsichtige Hauptdarstellerin in die sozialen Niederungen des damaligen Burglebens und lernt langsam aber sicher, dass es auch noch etwas anderes gibt als Seidenkissen, Kanarienvögel und vor allem Personal, welches nach der königlichen Pfeife tanzt.

So landet unsere Prinzessin nach vielen Irrungen und Wirrungen und um viele gute Erfahrungen reicher zu guter Letzt als Küchenhilfe im Schloss von König Drosselbart. Dieser gibt sich im Beisein aller Anwesenden zu erkennen und ernennt die Prinzessin, welche geläutert und offen für die Nöte und Sorgen ihrer Mitmenschen ist, zu seiner Frau.

Und wieder einmal kann man hier sehen, wie leicht es ist, mit ein wenig Arbeit vom Tellerwäscher zum Millionär aufzusteigen.

Herzlichen Dank an den Märchenautor (Heiner Schnitzler), der es wunderbar verstanden hat, die Geschichte so zu schreiben, dass die hochnäsige und arrogante Rotzgöre wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeführt wird.



Fotos: Axel Langhans

Text: Dirk Brückmann



...on the road again!

Bereichsleiter des LV auf Reisen zu den hessischen Amateurtheatern.

Die Bereichsleitung Mitte des LVAH besuchte Bühnen in der Mitte Hessens und erfreute sich an diversen Aufführungen der unterschiedlichsten Art.

Alle Jahre wieder...

... denn in der besinnlichen Adventszeit geht es hoch her bei unseren Mitgliedsbühnen.

Ein Feuerwerk an Bühnenzauber, ein Blumengarten voller Fantasie und Ideen, verblüffende Technik und enorme Spielfreude erfasst Menschen jeden Alters im Theater. Am schönsten ist es zu sehen, wenn ein Theaterstück oder Musical auf die Bühne gebracht wird und es kommen darin Menschen jeden Alters vor, und auch die Freude der Kleinen, bei den Großen mitspielen zu dürfen und genauso wichtig genommen zu werden.

Toll, was hier den Kindern und Jugendlichen fürs Leben mit auf den Weg gegeben wird.

Nach unserem Mitte/Süd Treff in Hirzenhain-Merkenfritz, hatten wir das große Vergnügen, uns den „Tod auf dem Nil“ mit dem Ensemble feel-X in Bad Soden-Salmünster anzusehen. Eine gelungene originelle Darbietung in knisternder Atmosphäre.

Der „Kleine König Kalle Wirsch“ von der Theatergruppe Wundertüte aus Taunusstein-Orlen war derart liebreizend und fantastisch gestaltet, dass es kein Wunder ist, dass Besucher aus nah und fern anreisen um das Theater im kleinen Taunusstädtchen zu besuchen. Trotz Verzögerung durch einen Technikfehler spielten hier Groß und Klein souverän und mit großer Hingabe. Unzählig die Effekte, die sich die Techniker dieser Gruppe haben einfallen lassen. Man hätte 10 Augen und Ohren haben müssen, um alles mitzukriegen.

Vielen Dank auch an dieser Stelle an die „Macher“, das Ehepaar Hornjak, das sich durch nichts aus der Ruhe bringen ließen und sich am Ende auch noch Zeit nahmen für uns und angereiste Theaterfreunde aus Kelkheim, um bei einem Gläschen Sekt zu fachsimpeln.

Eine schwarze Komödie brachten unsere „Theaterfreunde Oberjosbach“ auf die Bretter, die die Welt bedeuten. „Schau nicht unters Rosenbeet“ hieß das für uns unbekanntes Stück und hier hatten die „Theaterfreunde“ ein wirklich feines Händchen. Voller skurrilem Humor mit atemberaubendem Tempo und obwohl das Stück sehr lang war, kam keine Langeweile auf.

Es ist uns übrigens bei allen Vorweihnachtsstücken aufgefallen, dass sie sehr lang waren. Das heißt nicht langweilig. Alle Stücke waren so spannend, dass es selbst für die Kinder (*wenn sie das richtige Alter hatten und nicht 2-jährige in Stücke für größere Kinder mitgenommen wurden*) spannend blieb. Dennoch finden wir, sollte man öfter den Stift ansetzen und nicht Notwendiges streichen. Weniger ist manchmal mehr und es tut manchen Stücken nur gut.

Wunderschön war es im Kursaal von Bad Schwalbach das Märchen der „Taunusbühne“ zu bestaunen. In ihrem 50. Jubiläumsjahr stand diesmal „Pippi Langstrumpf“ auf dem Spielplan. Eine Köstlichkeit für alle Kinder und Erwachsenen, die sich über kluge, nicht angepasste Kinder freuen können. Ein guter Griff dieses Stück und natürlich wie immer mit viel Herzblut von kleinen und großen Schauspielern gespielt.

Nicht unerwähnt bleiben darf die großartige Aufführung des Musicals „Der Glöckner von Notre Dame“ von der Theatergruppe Assenheim. Aufgeführt im wunderbaren Ambiente des Dolce Theaters in Bad Nauheim. Großartig, umwerfend, hintergründig, raffiniert, also hier bedarf es einiger Superlative, um der Aufführung gerecht zu werden.

Kurz vor Weihnachten schauten wir noch bei unseren Freunden vom FAT Schau*spiel in Flörsheim vorbei. Hier spielte man 2 kurze Stücke „Meine Leiche, deine Leiche“ und „Die Weihnachtsmann-Falle“. Zwei sehr amüsante Stücke, wobei das Letztere ein satirisches Lehrstück für Eltern war, was besonders die jungen und junggebliebenen Zuschauer zum Schmunzeln brachte. Auch hier ein gutes Händchen der Regie bei der Besetzung und Inszenierung.

Allen unseren Theaterfreunde, auch den hier nicht erwähnten, ist gemeinsam, dass sie sich meist, trotz der Hektik die immer vor und nach einer Theateraufführung herrscht, Zeit für die zu Besuch weilenden Theaterfreunde nehmen. Diese nehmen gerne auch viele Kilometer auf sich, um ihre Kollegen mit ihrem Besuch zu ehren. So auch bei den Mitte/Süd Treffen, wo die einen den großen Aufwand nicht scheuen viele Freunde für einen Nachmittag zu beherbergen und die anderen sich nicht scheuen, z.T. 2 Std. Autofahrt auf sich zu nehmen.

Vielen Dank nochmals an diese Theater, die alle mehr tun als das Nötige und die dazu beitragen, dass wir uns alle wie in einer großen Familie aufgehoben fühlen.

Karin & Wolfgang Hartmann

Hinter verzauberten Fenstern

Die Kleine Bühne Schwalm-Eder e.V. inszenierte zur Weihnachtszeit das Theaterstück „Hinter verzauberten Fenstern“ von Cornelia Funke.



Am zweiten Adventswochenende entführte die Kleine Bühne Schwalm-Eder e.V. ihr Publikum in das Zauberreich der Adventskalender. Nach der gleichnamigen Romanvorlage von Cornelia Funke entstand eine phantasievolle Reise in die Welt von „Julias“ Adventskalender. Zum Inhalt: Warum hat ihr blöder kleiner Bruder Olli den schönsten Schokoladenadventskalender bekommen und sie selbst nur diesen einfachen Papieradventskalender, ärgert sich Julia. Doch das auf ihrem Kalender abgebildete Haus glitzert so silbrig und geheimnisvoll, dass Julia der Versuchung nicht widerstehen kann und das erste Fenster öffnet. Da bemerkt sie, dass das Haus bewohnt ist und dass sie die Leute, die darin leben, besuchen kann. Hinter jedem Fenster existiert eine märchenhafte Welt. Und auf einmal befinden sich die Geschwister mittendrin in einem wahrlich zauberhaften Abenteuer und einer spannenden Geschichte in der Vorweihnachtszeit.

Das Theaterstück wurde an drei öffentlichen Terminen vor insgesamt knapp 400 Zuschauern in der Homberger Stadthalle aufgeführt. Wieder einmal standen ausschließlich Akteure der Kinder- und Jugendgruppe im Alter von 10 bis 14 Jahren auf der Bühne. Unter der Regie von Susanne Braun und Klaus Engelhardt wurden die 15 Darsteller professionell angeleitet.

Mit viel Disziplin und Engagement stellten sich die Jugendlichen der für sie persönlich meist neuen Herausforderung für ein Spiel „auf den Brettern, die die Welt bedeuten“. Der wiederholte Publikumsapplaus war der Lohn für die Mühen. Denn in 2011 wurde bereits kurz nach den Sommerferien mit den ersten Proben begonnen, und bis zur Premiere in der zweiten Dezemberwoche war es ein langer Weg. Aufgrund des Erfolges haben einige Jugendliche angekündigt, auch bei der nächsten Aufführung dabei sein zu wollen. Nun, man wird sehen...

Text u. Fotos: Andrea & Thomas Kubesch



Das Wirtshaus im Spessart

Vor vielen Jahren, als im Spessart die Wege noch schlecht und nicht so häufig befahren waren, zogen zwei junge Burschen durch diesen Wald...



Fotos: Lars Jockel



So beginnt die von Wilhelm Hauff verfasste Erzählung „Das Wirtshaus im Spessart“.

Im Original eine recht schaurige Räuber- und Entführungsgeschichte, ist sie heute eher als auf Freilichtbühnen beliebtes Stück sowie vor allem durch die humorvolle Verfilmung mit Liselotte Pulver aus den 1950er Jahren bekannt.

Das STATT-Theater brachte eine Version zur Aufführung, die beide Elemente vereint: Zu Spannung und dramatischen Auseinandersetzungen treten Witz, Frohsinn und Romantik. Musikalische Einlagen bereichern das Spiel.

„Das Wirtshaus im Spessart“ ist Teil des dritten Märchenalmachens, der erst nach Hauffs Tod erschienen ist.

Eine Gruppe Reisender trifft in einem einsam gelegenen Wirtshaus zusammen und wird von einer Räuberbande gefangen genommen, um Lösegeld zu erpressen. Eine der Gefangenen ist die Frau eines Grafen. Der Räuberhauptmann verliebt sich in die schöne Gräfin.

Der Graf gibt dem Druck der Erpresser nicht nach und überfällt das Räuberlager. Durch einen komödiantischen Kleidertausch und einen Wink des Schicksals in Form eines Medaillons kommt die Geschichte zu einem guten Ende.

Als uns der Vorsitzende des STATT-Theaters, Dr. Norbert Wirtz anlässlich des LV-Tages in Kassel zur Premiere von „Das Wirtshaus im Spessart“ eingeladen hat, habe ich zuerst mal abgesagt: „Tut mir Leid, lieber Norbert, aber an dem Tag hat meine Frau Geburtstag.“ Das sei ja kein wirkliches Problem, entgegnete mir der Theatervorsitzende; den Geburtstag könne man ja auch im STATT-Theater feiern. Na gut, kann man machen, aber wer macht denn so etwas?

Als unsere Töchter das hörten, meinten sie sogleich: „Ja, warum denn eigentlich nicht?“, und so wurde schnellstens ein Tisch für 9 Personen bestellt, denn im STATT-Theater werden stets Tische aufgestellt und man kann ein dem Theaterstück angepasstes Essen genießen. Im Nachhinein können wir uns nur beglückwünschen, dass wir uns für diese Art zu feiern entschlossen haben, denn wir wurden nicht nur überaus freundlich empfangen, darüber hinaus gab es auch noch einen Blumenstrauß für das Geburtstagskind. Das wichtigste jedoch war ja eigentlich das Theaterstück. Das Wirtshaus im Spessart war uns Älteren ja ein Begriff, aber als Film und mit Lilo Pulver in der Hauptrolle.

Was die Mitglieder des Statt-Theaters dann aber auf der Bühne präsentierten, ließ nichts vermissen. Mit großer Spielfreude und Begeisterung war man hier bei der Sache. Mit Gesangs- und Bühnenkampfeinlagen gelang es ganz ausgezeichnet, das Publikum zu begeistern und es gab immer wieder kräftigen Szenenapplaus. Auch die schönen, zum Stück passenden Kostüme und die Kulisse, die auf unnötigen Schnickschnack verzichtete, fand großen Beifall.

Fazit: Ein gelungener Theaterabend und eine gelungene Geburtstagsfeier, die uns außerordentlich gut gefallen hat. Vielen Dank an das Team vom STATT-Theater. fw

Theatergruppe Dellerlecker e.V.

spielt Dürrenmatts „Besuch der alten Dame“



Im November kam Besuch in die Dillenburg Stadthalle. Die ortsansässige Theatergruppe Dellerlecker e.V. zeigte eine moderne Inszenierung von „Der Besuch der alten Dame“, der weltberühmten Tragikomödie des Schweizer Schriftstellers Friedrich Dürrenmatt vier Mal vor ausverkauftem Hause - eine Mammutproduktion für die Theatergruppe, die rund vierzig Darsteller und Sänger auf die Bühne schickte.

Obwohl schon in den fünfziger Jahren verfasst, könnte „Der Besuch der alten Dame“ kaum aktueller und brisanter sein. Die Kluft zwischen Arm und Reich klafft weit auseinander, die Ungerechtigkeit, die sich aus dieser Verteilung ergibt, ist lange nicht mehr bloß finanzieller Natur. Auf dem Pausenhof werden Schüler ohne teure Mobiltelefone und Markenkleidung gehänselt, zum Gymnasium oder gar der Universität schaffen es Kinder aus finanziell benachteiligten Familien oft gar nicht erst. In England schlepten in den letzten Wochen randalierende Jugendliche Fernsehgeräte und Spielkonsolen aus Elektronikläden - Konsumrausch, der jedes Mittel billigt. Die „Haste was, biste was“-Mentalität hat hoffentlich - ihren schrecklichen Zenit erreicht.

Der Schweizer Dramatiker Friedrich Dürrenmatt legt seine tragische Komödie „Der Besuch der alten Dame“ vor diesem Hintergrund an, macht sich die titelgebende „alte Dame“ die soziale Schere doch zunutze, um ihrem Jugendfreund damit den Hals durchzuschneiden: 45 Jahre ist es her, dass Klara Wäscher ihr Heimatstädtchen verließ - hochschwanger vom Krämer Alfred III, der sie betrogen und im Stich gelassen hatte. Schrullig, reich und prominent kehrt sie als Claire Zachanassian nach Gullen zurück. Das einstmals blühende Heimatstädtchen der Milliardärin ist inzwischen zu einem traurigen Nest gekommen, die Wirtschaft zusammengebrochen, der Wohlstand verschwunden. Die Gemeinde hofft auf eine Spende der Heimgekehrten, dass die Milliardärin das Elend der Gullener beenden möge. Und tatsächlich: Claire Zachanassian bietet der Stadt zwei Milliarden - unter der Bedingung, dass jemand Alfred III tötet.

Angeführt wurde das Ensemble von Rita Sucharda-Sydor in der Rolle der Multimilliardärin Claire Zachanassian und Christian Osterburg, der den Krämer Alfred III verkörperte. Ein ungleiches Paar - während Rita Sucharda-Sydor seit vielen Jahren auf der Bühne steht, ist Christian Osterburg Theaterneuling. Mit bemerkenswertem Durchhaltevermögen biss der Dellerlecker sich durch die anstrengende Probenzeit und stellte die emotionale Reise Alfred Ills vom beliebtesten Bürger der Stadt Gullen zum gebrochenen Todgeweihten überzeugend dar. Die unterschiedlichen Erfahrungswerte der Darsteller stellten sich in der Probenzeit als Bereicherung heraus, regten sie doch dazu an, neue Wege zu bestreiten und alte Strukturen aufzubrechen. So wurde die reguläre Arbeit am Text durch

Improvisationen ergänzt, die den Darstellern helfen sollten, sich in Situationen und Charaktere hineinzufühlen. Nach ihrer Ausbildung zur Theaterpädagogin konnte Regisseurin Christiane Keller die Arbeit des zweiten Regisseurs Pierre Stoltenfeldts so um neue Impulse bereichern und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Darsteller eingehen. Denn nicht nur in ihren Erfahrungen unterschieden sich die Ensemblemitglieder. Zu alteingesessenen Dellerleckern gesellten sich viele Neuzugänge, die Altersspanne der Darsteller umfasste insgesamt über 50 Jahre.

Sicherlich - die Inszenierung der Dellerlecker wurde für die Zuschauer nicht nur inhaltlich zur harten Kost. Insbesondere betagteren Theaterfreunden gerieten die rasanten Szenenwechsel und die vielen Regieeinfälle zur audiovisuellen Herausforderung. Auch Kostüm- und Bühnenbild waren ungewöhnlich und orientierten sich nur lose an Dürrenmatts Vision. Die Einwohner des verarmten Städtchens trugen Jogginganzüge und erinnerten so an die Protagonisten im Nachmittagsprogramm des Privatfernsehens, die Kulisse selbst an eine Plattenbausiedlung. Ohne Scheu holten die Amateurspieler der Dellerlecker Dürrenmatts Tragikomödie ins Hier und Jetzt und begeisterten damit vor allem das junge und junggebliebene Publikum.

Nach einer kleinen Winterpause werden die Dellerlecker im kommenden März wieder in die Probenarbeit einsteigen. Im November soll Agatha Christies „Da waren's nur noch Neun“ gezeigt werden - diesmal mit kleiner Besetzung. Informationen zu vergangenen und aktuellen Produktionen der Dellerlecker finden Interessierte auf der Website der Theatergruppe: www.dellerlecker.de



Text u. Fotos: Pierre Stoltenfeld



AUTOREN und ihre Werke

Hier wollen wir, in lockerer Folge, Autorinnen und Autoren und deren Werke vorstellen.

Im September 2010 gründete eine Gruppe Studierender der Universität des dritten Lebensalters (U3L) an der Goethe-Universität Frankfurt/M. den Verlag „Uniscripta“. Er vereint elf Autorinnen und Autoren, die sich in den von der Dozentin Astrid Hennies geleiteten Seminaren im Fachbereich „Kreativ schreiben“ kennengelernt haben und dort biographische und andere literarische Texte verfassten. Astrid Hennies ist eine der Mitbegründerinnen des Verlages, in dem die Autorengruppe ihre Werke veröffentlicht. Ihr Theaterstück „Spieleabend“ erschien als Taschenbuch im Dezember 2011 und kann unter der homepage www.uniscripta.de bestellt werden. Eine Leseprobe findet ihr unten.

SPIEL(E)ABEND, von Astrid Hennies

Inhalt

Spiel(e)abend - ein Theaterstück, in dem es um eine lang zurückliegende Schuld, um Lebenslügen und Ehekonflikte geht. Wie immer seit 20 Jahren treffen sich drei Ehepaare zum Kartenspiel, sind vertraut miteinander, müssen aber an diesem Abend erkennen, dass sie nur die äußere Fassade der anderen gesehen haben. Als die endgültige Entscheidung über die Verwirklichung eines gemeinsamen Wohnprojektes getroffen werden soll, brechen unterschwellige Konflikte und bisher verdrängte Probleme offen aus. Unter dem Druck des anstehenden Beschlusses kommen Wahrheiten, alte Rechnungen und Affären zur Sprache. Und dann kommt noch ein Besucher aus der Vergangenheit. Es wird ein sehr emotionaler Abend.

Leseprobe

Edwin: Können wir jetzt anfangen? *(er verteilt Karten)*
Wer setzt aus?

Kurt: Ich setze erst mal aus. *(steht auf, geht zur Bar, holt einen Ordner, er rechnet und schreibt)*

Ute: *(überheblich, fächelt mit dem Fächer)* Ich weiß nicht, wie ihr dieses fürchterliche Wetter in Deutschland aushaltet. In Kenia war jeder Tag strahlend schön. Ich war ständig am Strand.

Rosa: *(wirft Arne einen Blick zu)* Man sieht's, du bist ja richtig braun gebrannt.

Edwin: *(mürrisch, reicht Sarah seinen Teller)* Und irgendwann kommt der Hautkrebs.

Ute: Diese Sonnenuntergänge und die Elefanten am Kilimandscharo.

Rosa: Im Fernsehen sprachen sie von furchtbarer Trockenheit in Ostafrika und von drohender Hungersnot.

Ute: Ach, das war im Tsavo, wir waren im Amboseli – also ich kann euch sagen: Grandios- Giraffen, Zebras, Gnus und Löwen!

Edwin: Na, die sahen aber ziemlich rüdig aus, wenn ich mich richtig erinnere.

Arne: *(verschwörerisch)* Und du, Edwin, was machst du eigentlich die ganze Zeit da?

Edwin: *(zögernd)* O ja, war schon interessant.

Ute: *(fällt ihm ins Wort)* Was heißt interessant! Du warst doch die meiste Zeit auf dem Tennisplatz. Meine Güte, bei dieser Hitze

Edwin: *(trinkt Bier)* Na und, jeder nach seinem Gusto. *(Schaut sein Bier an)* Aber wisst ihr, was mir am meisten gefehlt hat? So 'n richtig schönes kaltes Bier vom Fass. Prost! *(Alle prosten sich zu)*

Ute: Das war eben kultivierter da – very british, der Sundowner am Pool oder in den Lodges auf der Veranda serviert – die haben einen prima Whisky da.

Edwin: Na, den hast du ja auch recht oft konsumiert. Du kommst raus, Arne. *(Sie trinken, naschen, spielen mit den Karten, füllen Gläser auf, holen Getränke, begutachten die Weinflaschen oder laufen umher)*

Rosa: Hört sich ja toll an.

Edwin: *(zögerlich)* Ja, ist auch ganz interessant, aber ich bin auch froh, wieder mal zuhause zu sein. Ewig diese Rundreisen. Fast jede Nacht in einem anderen Bett. Furchtbar.

Ute: Das einzige, was dich interessiert, ist doch dein Sport. Wenn der nicht seine Jugendmannschaft um sich hat, die er trainiert, ist er nicht glücklich.

Arne: Das ist mein Stich. *(Er nimmt die Karten auf und spielt neu aus. Eine Karte fällt herunter.)*

Edwin: Lass mich doch meinen Stiefel machen. Du steckst deine Energie eben in was anderes, na wenigstens musste ich auf dieser Reise nicht ständig irgendwelche Kirchen, Museen, Galerien und alte Steine besichtigen.

Ute: Ja, und wenn du nicht Tennis spielen kannst, kriegst du einen Hang zum Horizontalen

Edwin: Na ja, wir sind halt nicht mehr die Jüngsten.

Ute: *(pikiert)* Ach du immer mit deinem Alter. Man ist so alt, wie man sich fühlt. Meld dich doch an für einen ‚Platz an der Sonde‘, aber ohne mich. Das sind meine Karten! Na, unsere nächste Reise wird eine Kreuzfahrt, da musst du nicht den Ort wechseln und kannst so viel du willst horizontal liegen. Her mit den Karten!

(Sie spielt eine neue Karte auf)

Edwin: Mach mal langsam, das nächste Mal fahr ich nach Thüringen.

Ute: *(verächtlich und langgezogen)* Thüringen!!

Edwin: Es ist eine Schande, 20 Jahre Wiedervereinigung und wir waren immer noch nicht da. Sag mal, Arne, du kommst doch auch von drüben.

Arne: Aus Mecklenburg, nicht aus Thüringen. „Drei-Meere-Land“ haben wir es immer genannt: Kiefernmeer – Sandmeer – gar nichts mehr. Also, ich hab keinerlei Sehnsucht, da wieder hinzufahren.

Edwin: Warum eigentlich nicht, jetzt wo wir doch wiedervereinigt sind

Arne: *(unwirsch)* Was soll ich da? Plattes Land, viel Wasser, mauflaule Bauern und kennen tu ich sowieso niemanden mehr.

Edwin: Komisch, immer, wenn wir von „drüben“ sprechen, wirst du so ..., so mürrisch.

Arne: *(wütend)* Und was willst du damit andeuten?

Edwin: Nichts, absolut nichts, beruhige dich. Wer ist jetzt dran?

Arne: Du bist dran, Edwin.

Ute: Aber eins muss ich euch noch erzählen, wir haben ganz toll eingekauft, ich kann euch gar nicht sagen, wie billig da alles ist. Da kann man noch richtige Schnäppchen machen.

Rosa: Ich bin gerade dabei, unsere Wohnung zu entrümpeln. Furchtbar, was sich alles ansammelt.

Ute: Man muss halt wissen, was man kauft. Dazu gehören eben Geschmack und Stilbewusstsein. Und außerdem, wenn man so in der Welt rumkommt, wie wir, dann ...

Arne: *(leicht genervt)* Ute, wir wissen es ... du und Edwin, ihr seid unsere Global Player.

Edwin: Gezwungenermaßen, Arne, nur gezwungenermaßen...

<http://www.uniscripta.de/astrid-hennies.html>

Wir stellen vor:



Astrid Hennies, geboren 1940 in Berlin. Studium an der Freien Universität Berlin in den Fächern Germanistik, Geschichte, Politik. Zusatzausbildung in Theaterpädagogik, Mediation und Psychodrama. 1970 – 2000 Lehrerin am Gymnasium in Frankfurt/M., Oberstudienrätin. Langjährige Leiterin von Jugend-Theatergruppen. 2000 Pensionierung. Seit 2001 freie Dozentin an der U3L in Frankfurt/M. im Bereich Theaterwissenschaft und Kreatives Schreiben.

Veröffentlichung von vier Büchern: „Ehret die Frauen“, ein Theaterstück über die Rolle der Frauen in der Geschichte, 1982 im Klett-Verlag erschienen; „Lebenswege“ (Hrsg.), eine Anthologie von Biographiebeispielen, entstanden aus der Kreativ-Schreiben-Werkstatt der U3L, BoD, Hamburg 2004; „REKI oder die Geschichte vom Rollhirsch“, ein Kinder- und Jugendbuch, BoD, Hamburg, 2004; „Schreib-Schritte“ (Hrsg.), Kurzgeschichten aus der Schreibwerkstatt der U3L, Bernd Reimer, Frankfurt 2007.

Mit Frau Holle ins Märchenland

Umjubelte Premiere der Volksbühne Bad Emstal

Wenn eine Theateraufführung einen lärmenden Haufen von Kindern in eine wie hypnotisiert schweigende Zuschauermenge verwandelt und diese im nächsten Moment amüsiert sich lautstark über die Figuren auf der Bühne einsetzt, sind das unschlagbare Argumente für eine gelungene Inszenierung mit hoch motivierten Darstellern. Eine bunte Blumenwiese, rotbackige Äpfel am sprechenden Baum, durch die Luft wirbelnder Schnee, ein rauchender Ofen, der um Hilfe für seine Brote bittet, sowie sprühendes Feuerwerk. Das alles, und noch vieles mehr, erlebten Kinder und Erwachsene beim Besuch des aufwändig und liebevoll von der Volksbühne Bad Emstal inszenierten Grimm-Märchen „Frau Holle“, das Lothar Neumann sinngemäß wiedergegeben hat.

Mariechen und Marie

Nachdem sich der Vorhang gehoben hat, finden sich die Zuschauer in der prächtig-bunten Wiese. Mittendrin sitzt das Gänseblümchen (wunderschön dargestellt von Ilona Neumann/Ramona Grede) und räkelt sich, es ist gerade aufgewacht. Dagegen schnarcht das Kleeblatt an seiner Seite (eine Paraderolle für Frank Weymann). Dazu kommt noch der bunt-gefiederte Hahn (Ottmar Bulle, er wurde gleich der Liebling der Kinder). Dann geht es auf der Bühne in der Küche weiter. Hier leben zwei ungleiche Schwestern – das schöne und tugendhafte Mariechen (einfühlsam gespielt von Steffi Hupfeld und Jessica Heinze) und die hässliche und faule Marie (temperamentvoll von Pamela Riedel darge-

stellt). Dazu die strenge Mutter (Marika Bayer).

Als Mariechen in den Brunnen springt um die ihr entglittene Spindel wieder heraufzuholen, kommt sie auf der Blumenwiese zu sich, hilft den Broten, die im Ofen zu verbrennen drohen und pflückt Äpfel um dem Baum die Last zu nehmen. Zuletzt tritt sie bei Frau Holle (Idealbesetzung mit der mütterlichen Antje Hörl/Dagmar Risseler) in den Dienst und wird zum Lohn für ihren Fleiß mit purem Gold übergossen. Daraufhin versucht auch die zweite Schwester ihr Glück. Allerdings wird ihre Faulheit mit Pech belohnt. Mit großem Engagement spielt Nicole Schwedes die Apfel-Erika und sorgt für Heiterkeit. Hans (Christian Schneider fühlt sich in der Rolle des verliebten Jünglings wohl) bekommt am Ende das hübsche Mariechen zur Frau.

Bühnenbild

Für das äußerst dekorative Bühnenbild mit viel Liebe zum Detail sorgten Franz Teinzer, Arnold Geselle und Willi Heidl nach der Idee von Lothar Neumann. Uwe Hörl löste souverän die nicht immer einfachen technischen Aufgaben. Die Regie führten mit viel Sachverstand Stephanie Hupfeld und Ilona Neumann, sie sorgten auch – gemeinsam mit Dorothea Weymann – für die hübschen Kostüme. Der lautstarke und lang anhaltende Applaus der großen und kleinen Zuschauer am Ende jeder Vorstellung der Jubiläumsbühne war für alle – ob vor der Bühne oder dahinter – verdient.

Sigrid Hellwig

Fotos: L. Neumann



Marie ist die Schwester mit dem derben Humor...



... während Mariechen die artige und fleißigere ist.



Das Gänseblümchen und der müde Glücksklee.



Hans u. Erika bedauern Mariechens Verschwinden



Apfelerika und Hans bewundern die Goldmarie, während sich Mutter und Pechmarie grämen.

Ein Jahr voller Erlebnis, Vielfalt und Emotionen

10 Jahre



In 2011 feierte das „Ensemble feel-X e.V.“ aus Bad Soden-Salmünster sein 10-jähriges Jubiläum. Nachdem man mit der befreundeten Passionsspielgruppe Salmünster die Leidensgeschichte von Jesus Christus aufgeführt hatte, begingen die Mitglieder von feel-X ihre Feierlichkeiten mit einer zunächst vereinsinternen Feier am Geburtstag, dem 08. Juni. Als großes Highlight lud das Ensemble alle Freunde, Sponsoren und Bürger im August zum Theaterhoffest im Schleifraschhof ein, wo die Amateurschauspieler 2009 schon erfolgreich das Stück „Rotz und Wasser – die tapferen Frauen von Salmünster“ uraufgeführt hatten. Ein theatrales Rahmenprogramm bestehend aus Bauchtanz, Improtheater, Essen und Trinken, Hüpfburg und weiterer Kinderbelustigung sowie der Jubiläumsausstellung im Huttenhof und dem in Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Geschichtsverein geöffneten Heimatmuseum trafen den Geschmack vieler kleiner und großer Besucher. Am Abend hieß es dann „Vorhang auf!“ für „Fassadenfarben – Wir beleuchten Geschichte“. Mit den Fassadenfarben war dem Ensemble feel-X ein wirklich seltenes Glanzstück gelungen. Die technische Abteilung hatte insgesamt 2km Kabel verlegt, an dem 80 Scheinwerfer mit einer Leistung von 40.000 Watt hingen. Historische Gebäude, romantische Ecken, traumhafte Plätze erstrahlten im neuen Licht. Mit einem Stadtführer gelangten die Besucher von einer Theaterstation zur nächsten, an denen Szenen aus der Stadtgeschichte lebendig wurden. Die letzte Station führte die Zuschauer zudem in die über die Grenzen hinaus bekannte Barockkirche St. Peter und Paul, in der man bei stimmigem Licht einem kleinen Orgelkonzert lauschen konnte. Den Abschluss bildete ein Glanzfeuerwerk hoch über den Dächern von Salmünster.

Den Theatermachern um Felix und Sarah Wiedergrün blieb keine lange Verschnaufpause, denn parallel wurde für die Jubiläumsinszenierung „Tod auf dem Nil“, einem Krimiklassiker von Agatha Christie, geprobt. Die Schauspieler trafen auch mit dieser Inszenierung wieder den Geschmack seines Publikums mit fünf ausverkauften Aufführungen. Romana Spensberger und Felix Wiedergrün (beide Regie), der auch den gewitzten Detektiv Poirot mimte, führten in nur zwei Stunden das Publikum durch einen spannenden Abend mit treffsicheren Charakteren. Insgesamt fünf Leichen und eine heitere wie spannende Fahrt auf dem Nil-Dampfer Karnak brauchte es, bis Poirot mit seinem treuen Freund Colonel Race die mysteriösen Mordfälle aufklären konnte. Die Rekonstruktion des Falles sowie die fünf Morde fanden am Ende

auf offener Bühne statt und sorgten bei den Besuchern für reichlich Gänsehaut. Spaß fand das Publikum auch an der versnobten Lady Van Schuyler und ihrer Begleiterin Miss Bowers oder an der stets betrunkenen Schriftstellerin Salome Otterbourne.

Im Dezember lief feel-X abermals zur Höchstform auf, denn auf den städtischen Weihnachtsmärkten präsentierten die Amateurschauspieler erstmalig ihre „Feel-X-Mas-Show“ mit heiteren Gedichtvorträgen, Persiflagen, Theaterszenen, Bauchtanz, Gesang und Improtheater.



Auch in 2012 geht es in gewohnter Weise weiter beim Ensemble feel-X, natürlich wieder voller Erlebnis, Vielfalt und Emotionen.

Am 28. April 2012 wiederholt feel-X mit neuen Szenen und neuem Programm seine „Fassadenfarben – Wir beleuchten Geschichte.“ Am 18. August 2012 findet die Theaterführung „Via Regia – Leben an des Reiches Straße“ und am 27. Oktober 2012 die Gruseltour „Ruhe in Frieden II“ statt. Selbstverständlich werden die feel-X“e“ auch auf den städtischen Weihnachtsmärkten wieder dabei sein.

Als Jahresinszenierung zeigt das Ensemble feel-X e.V. das Lustspiel „Leonce und Lena“ von Georg Büchner anlässlich des 175. Todesjahres des hessischen Schriftstellers am 09., 15. und 16. sowie 22 und 23. Juni 2012 jeweils um 20 Uhr Freilicht an neuer Spielstätte – Burg Stolzenberg.

Weitere Informationen finden Sie unter www.ensemble-feelx.de.



**Impressionen von den Internationalen
Amateur-Theatertagen 2011 in Hanau**

Fotos: Frank Weymann



Obere Reihe: Theater „Art der Stadt“ Gotha: „Bombenfrau“
Mittlere Reihe: Magma Theater Berlin: „Der Kick“
Unten: Theaterexperiment Jaroslavl: „Schmetterlinge“

